

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Tertial die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenchluss: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 228

Dienstag, am 29. September 1936

102. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Der Grund- und Hausbesitzerverein Dippoldiswalde hielt gestern abend im „Roten Hirsch“ eine Mitglieder-Versammlung ab, die trotz der Wichtigkeit verschiedener zum Vortrag kommender Punkte nur leidlich besucht war. Seit der letzten Versammlung waren eine Reihe Eingänge zu verzeichnen, u. a. ein Rundschreiben des Zentralverbandes, das auf Antrag eine Befreiung von der Bürgersteuer eintrifft, wenn das Vermögen an Grund- und sonstigem Besitz unter 9000 Mark beträgt, ein weiteres, das die Grundsteuer-Reform betrifft. Der Landesverband rät zum Anbringen von Hausstufen, betr. Schabensverhaltung. Der Vereinsleiter berichtete dann über den Vereinsausflug, tadelte allerdings dabei die verspätete Anmeldung, wozu durch viel Arbeit entstanden ist. Er mahnte, bei den nun wieder kommenden zeitigen Abenden rechtzeitig die Hausstufen zu beleuchten und teilte mit, daß die Mitgliederzahl am 1. Oktober 154 betrug. Bezirksleiter Schneider, der während der vorstehend behandelten Mitteilungen erschienen und begrüßt worden war, dankte dem Vereinsleiter für seine Tätigkeit besonders in der Mitgliederwerbung und überreichte ihm im Auftrag des Landesverbandes die silberne Ehrennadel, wofür der Ausgezeichnete dankte. Das Geseh über die Zinsenkung sagt, daß die Zinsenkung eine freiwillige ist und daß der Schuldner sich mit seinem Gläubiger zu einigen hat. Der Antrag ist bis spätestens 30. September zu stellen, wenn nicht der höhere Zins ein Vierteljahr länger gezahlt werden soll. Der Vereinsleiter sprach über dieses Geseh, das auch im Verein schon einmal behandelt wurde, sehr eingehend. Auch der Bezirksleiter sprach hierzu und hob die große Erleichterung hervor, die auf dem Grundbesitzermarkt durch das neue Geseh geschaffen worden ist. Bankhypotheken sollen allerdings nicht unter das Zinsenkungs-Geseh. Der Bezirksleiter hielt es auch für angebracht, vorgenommene Zinsenkungen im Grundbuche zu verankern. Nach kurzer Pause trat dann der Vereinsleiter einen Vortrag des Präsidenten des Zentralverbandes des Trias über die Hausbuchführung vor. Das Hausbuch ist den Mitgliedern vor kurzem vom Verein kostenlos geliefert worden. Es zu verwenden, dürfte für die Mitglieder in vielfacher Hinsicht von hohem Nutzen sein. Zum Schluß sprach nochmals Bezirksleiter Schneider. Er riet zu monatlichen Versammlungen im Hinblick auf die jetzt öfter ergehenden neuen Gesehe, sprach dann ebenfalls über die Grundsteuer und anschließend über die Zwangswirtschaft, die je jetzt stark gelockert und schon weniger fühlbar ist. Er wies dann auf die erreichten Erfolge des Zentralverbandes für den Hausbesitz hin, auf die Vorgänge in Spanien, wo der Hausbesitz zerstört worden ist und stellte demgegenüber wieder in Deutschland geschäftlich durch die Wehrmacht und die Maßnahmen des Führers. Das neue Vierjahresprogramm wird auch den Hausbesitz vor neue Aufgaben stellen, es wird ihm aber auch neue Erfolge bringen. Nachdem Schneider noch eingetretet war für Werbung der noch abseits stehenden, schloß er seine Ansprache mit dem Gedanken an den Führer und der Aufforderung zu treuer Obedienz, womit auch die Versammlung geschlossen wurde.

Auf der Bahnhofstraße—Einmündung Adolf-Hilfer-Straße stehen gestern abend ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Dippoldiswalde. Im Rathause findet morgen eine Sieblerbesprechung statt, wie eine Bekanntmachung des Bürgermeisters in dieser Nummer befragt. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht.

In vergangener Nacht trat Regen ein, ohne den es aller Wahrscheinlichkeit nach Nachtfrost gegeben haben würde. Heute früh fielen im Regen vermisch mit Schneeflocken. Der Nebel, der gegen 9 Uhr eintrat, machte das Weiter noch herbstlicher.

50 Jahre sind es am 1. Oktober, daß Frau Zimmermann, erst mit ihren Eltern (Maurer Fischer) und dann mit ihrem Ehemann in dem Röhlinger'schen Grundstück in der Freiburger Straße wohnt. Es ist das ehrend für Mieter und Vermieter.

Dippoldiswalde. Aufgeboten: Behördenangestellter Emil Kurt Eppendorfer aus Dippoldiswalde mit der Stenotypistin Linda Marie Margarete Red aus Dresden; Zimmerer Paul Richard Hesse aus Dippoldiswalde mit der Bohrerin Elisabeth Frieda Göhler aus Vossendorf; Oberregierungssekretär Johannes Max Weißbach aus Dippoldiswalde mit der Telefonistin Erna Lina Troch aus Zwickau; Arbeiter Paul Rudolf Gehler aus Dippoldiswalde mit Anna Emma Ida verw. Barth geb. Payer aus Breslau; Mühlenbesitzer Johann Heinrich Hofner aus Lichtenwörth Bezirk Wiener-Neustadt (Niederösterreich) mit der Laborantin Martha Margarete Heide aus Dippoldiswalde. — Die Ehe haben geschlossen der Arbeiter Franz Trella mit der Arbeiterin Anna Rosa Paulline geb. Reuter geb. Sengewisch, beide aus Dippoldiswalde; Hotelkellner Kurt Werner Jungnickel aus Schellerhau (Buzymühle) mit der Paderin Gertrud Walska Edner aus Dippoldiswalde; Revolverdreher Curt Erno Böhme mit Wilhelmine Antonie verw. Dehmigen geb. Sellwig, beide aus Dippoldiswalde.

Vierjahresplan und Berufserziehung

Dr. Ley zur Berufserziehung der Jugend

Der Führer und Reichkanzler hat auf dem Reichsparteitag der Ehre erklärt, daß die Deutsche Arbeitsfront das wichtigste gewaltigste Monument der Erziehung der Jugend an unserem Volk ist. Berufserziehung nach der Schul- und Lehrzeit, die Ordnung der beruflichen Erwachsenen-Erziehung sowie die Berufslenkung sind Aufgaben von größter politischer Bedeutung.

Um diese Fragen in der breiten Öffentlichkeit herauszustellen, hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung keine Referenzen zu einer Reichsarbeitstagung am 29. und 30. September nach Berlin gerufen.

Der Arbeitstagung ging am Montagmorgen bereits in allen deutschen Betrieben ein Gemeinschaftsprogramm der Nürnberg-Proklamation des Führers voraus.

Am Abend fand eine Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront in der Krolloper statt, auf der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichserziehungsminister Ruff und die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink grundsätzliche Ausführungen zu diesen wichtigen Aufgaben machten.

Hauptamtsleiter Claus Seydner eröffnete die Rundgebung mit dem Hinweis darauf, daß es nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Deutschland in Zukunft möglichst keine unangeleiteten Arbeiter mehr geben solle. Die Absichten des Führers im Hinblick auf den großen Vierjahresplan würden durch die Mobilisierung aller Kräfte unterstützt werden, die im deutschen Volk ruhen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte u. a. aus: Zu der nationalsozialistischen Weltanschauung führe die Erkenntnis, daß das Leben ein ununterbrochener Kampf sei, der nur dann zu bestehen sei, wenn die Gemeinschaft dem Einzelwesen helfe und wenn dieses Einzelwesen wiederum im Rahmen der Gemeinschaft sich zu zeigen als Soldat Deutschlands und Adolf Hitlers zu höchsten Leistungen auftrasse. Voraussetzung sei, daß der einzelne die Gemeinschaft und ihre Notwendigkeit begreife und anerkenne. Um das — nicht im Interesse des einzelnen, sondern des Ganzen — zu erreichen, müsse der Gedanke der Gemeinschaft für jeden noch erfahrbar sein, und es müsse alles getan werden, um den einzelnen Menschen gesund zu erhalten und ihn teilnehmen zu lassen an den Gütern der Nation. Weiter sei unerlässlich, daß man ihm eine richtige Erziehung und Berufsausbildung an die Hand gebe.

In dem Entschuldungsverfahren für den Bauer Renner in Reichstädt Nr. 36 ist der Entschuldungsbittsteller, dem Erbbländlichen Ritterschafflichen Creditverein in Sachen zu Leipzig die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt worden.

Glashütte. Das von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Sonnabend im „Goldenen Glas“ durchgeführte Winter- und Weinfest nahm einen schönen Verlauf. Der Orchesterverein mit seinen 18 Musikern bot ein Konzert und in den Pausen lang das Doppelquartett des Männergesangsvereins u. a. „Ein rheinisches Mädchen“ und „Dorfschwalben aus Oesterreich“ mit Hans Jessen am Flügel. Die musikalischen Darbietungen bestanden in leichter Wiener- und Operettenweisen, die fröhliche Zustimmung herbeizubekommen, und so waren am Schluß alle voll zufrieden.

Glashütte. Das Erntefest wird hierorts am Abend in der Weise beschlossen, daß die hiesige Volksspielkunstgemeinschaft (Dramatischer Verein) ein Schauspiel im Hotel „Stadt Dresden“ bietet und dem dann Erntefest folgt.

Dresden. Wie aus Riga gemeldet wird, konzertierte der Dresdener Kreuzchor unter Leitung Rudolf Braunsbergers auf seiner Fahrt durch Estland und Finnland Ende der vorigen Woche mit großem Erfolg in Riga und Tallinn, wo er zwei Konzerte in der Petri-Kirche und im Saal des Schwarzhäupterhauses gab. Chor und Dirigent ernteten stürmischen Beifall. Die hauptstädtliche Presse widmete der hohen künstlerischen Leistung des Chores größte Anerkennung.

Penig. Am Montagmorgen explodierte in Mühlau beim Reinigen der Gasleitung auf der Hauptstraße eine Gasuhr. Dabei wurde die 38 Jahre alte Frau Winkler so schwer am Kopfe verletzt, daß sie auf der Stelle tot war. Mehrere Fensterscheiben wurden durch die Gewalt der Explosion zerschmettert.

Plauen. Auf dem Weg zur Zugspitze vermischt. Wie die Landesstelle Bayern für das Alpine Rettungswesen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Deutsche Bergwacht, mitteilt, wird der siebzehn Jahre alte Kaufmannslehrling Ernst Falke aus Plauen seit dem 8. September in den Bergen vermischt. An diesem Tag war Falke zum letztenmal in Obergroßau gesehen worden, wo er aus der Zugspitze beseitigen wollte.

Wenn es in Deutschland auch an besonderen Gütern der Natur fehle, so habe es doch in seiner Klasse mit das Beste, was die Welt überhaupt aufzuweisen habe. Es liege in diesem Menschenlag ein ungeheures Kapital, das zu nutzen unsere heiligste Pflicht sei.

Dreieinhalb Millionen Deutsche hätten heute einen falschen Beruf; hier neue Wege zu gehen, sei eine der wesentlichen Voraussetzungen zur Erfüllung des neuen Vierjahresplanes. Dr. Ley hob unter starkem Beifall hervor, daß er mit dem Reichserziehungsminister Ruff völlig einig sei in der Forderung, daß allmählich jeder die Möglichkeit erhalte, den ihm gemäßen Beruf zu erlernen. Es gäbe auch dabei für den Nationalsozialisten keinen Gegensatz zwischen Partei und Staat.

Der Reichsorganisationsleiter nannte eine Reihe von Gesichtspunkten und Forderungen, die beachtet werden müßten, wenn man den deutschen Arbeiter zu höchst befähigten Arbeiter der Welt machen wolle. Zunächst einmal sei die Berufsberatung das A und O aller Arbeit.

Es müsse, erklärte Dr. Ley mit lebhaftem Beifall, einmal aufhören, daß Not und Elend dem jungen Menschen seinen Lebensweg vorschreibe, und es müsse im Gegenteil alles geschehen, um ihn in der Entfaltung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Zunächst sollten die jungen Menschen ein Jahr lang an Eisen und Holz mit den einfachsten Werkzeugen arbeiten. Diese „Robinson-Erziehung“ könne vielfach in das letzte Schuljahr hinein gelegt werden. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet. Vor allem aber müsse man sich davor hüten, die jungen Leute von vornherein zu einem Spezialstudium zu erziehen. Jeder Lehrling solle durch die harte, allgemeine Schule des Handwerks gehen, er müsse zunächst dienen lernen und solle dabei auch die Leiden und Freuden eines selbständigen Handwerkers kennenlernen.

Das Handwerk, so erklärte Dr. Ley, hat die große Aufgabe, dem deutschen Volk die höchste Berufsausbildung zu geben. Die Grundlehre beim Handwerk soll auf zwei Jahre ausgedehnt werden. Dann kommen die jungen Leute auf ein Jahr in die Lehrwerkstätte, wo sie Spezialisten würden und an den modernsten Werkzeugen lernten. Nicht die Größe des Wertes sei maßgebend, sondern die Güte und die Leistung. Wenn das Werk allein nicht schaffen könne, so würde die Deutsche Arbeits-

Front. Eine Selbstmörderin verbrannte. In der Rosmarinstraße beging die siebenunddreißig Jahre alte Helene Hermine Lantisch durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord. Das Gas aus dem geöffneten Gastofen entzündete sich am Herdfeuer. Eine Stichflamme verbrannte den Oberkörper der Lebensmüden. Durch den starken Luftdruck wurde erheblicher Wohnungsschaden angerichtet.

Dienstzeit bei den Staatsbehörden. Der Reichsstatthalter hat für die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 die Dienstzeit bei den Behörden und Dienststellen der Sächsischen Staatsverwaltung mit durchgehendem Dienst einheitlich für Montag bis Freitag von 8 bis 16.30 Uhr und für Sonnabend von 8 bis 13.30 Uhr festgesetzt.

Schneefall in den Bergen. Auf dem Ramm des Riesengebirges hat es am Sonntag mehrfach geschneit. Da der Schnee liegenblieb, findet man stellenweise bereits eine dünne Schneedecke. Im Tale verwandelte sich der Regen in Graupeln. Auch in den Hügauer Bergen ist bis zur Baumgrenze herab am Sonntag Schnee gefallen. Montag früh prangten die höchsten Höhen des südlichen Schwarzwaldes — Feldberg und Schauinsland — im weißen Winterkleid. Der Schauinsland meldet 10 Zentimeter Schneehöhe, der Feldberg 5 bis 7 Zentimeter.

Oberwiesenthal. Erste Vorböten des Winters. In der Nacht zum Montag trat auf dem Fichtelberg bei zwei Grad unter Null leichter Schneefall ein.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Mittwoch: Bewölkungszugang, vorwiegend trocken, etwas ansteigende Temperaturen. Nach Nachtfrostgefahr. Nördliche Winde.

kont helfen. Der erste Schritt sei bereits mit dem Leistungsabzeichen getan. Der Berufskampf sei für den jungen Menschen nicht einmalig, sondern kehre jedes Jahr wieder; er beginne schon im letzten Schuljahr und lege sich in den Lehrjahren fest. Die Lehrzeit könne dadurch bei vielen begabten Lehrlingen abgekürzt werden. Mit dem Gesellenwerden sei die Ausbildung nicht beendet. Wir werden den Befehlen genau so betreiben wie den Lehrling.

Wir verlangen, daß jeder junge Deutsche ein Jahr durch Deutschland wandert, um Deutschland und die Arbeitsweise in den verschiedenen Landesteilen kennenzulernen.

Zu den Berufszeitschriften übergehend sagte Dr. Ley, daß diese Zeitschriften, die schon heute nach Güte und Menge auf beachtlicher Höhe stehen, und die Auflage von zehn Millionen erreicht haben, weiter ausgebaut werden. Jeder Deutsche solle solche Berufszeitung erhalten.

Es sei zwar unser Ideal, sagte Dr. Ley, möglichst viele selbständige Existenzen zu gründen, aber ebensowenig können wir andererseits auf die Industrien mittleren oder großen Formates verzichten. Eine gesunde Wirtschaft muß eine gesunde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinindustrie und Industriebetrieben haben. Es kann also nur ein Teil der Meister selbständig werden. Wir werden diesem Teil — das ist unser Ziel — durch Personalkredite der MfW zur Erhaltung der selbständigen Existenz verhelfen. Wir wollen auch nicht mehr dulden, daß in den Betrieben Meister beschäftigt werden, die nur Aufpasser und Antreiber sein sollen. Wer Meister im Betriebe ist, soll auch wirklich die Dinge meistern und anderen ein Vorbild sein.

Auch der verantwortliche Betriebsführer muß Meister sein. Er wird in unseren Reichsberufsschulen beweisen müssen, daß er tatsächlich einen Betrieb führen kann. Wir werden mit fahrbaren Wanderschulen ins Land gehen, werden einen umfangreichen Lehrstoff in Form von Büchern anlegen und Gesellen- und Lehrlingsheime im Zusammenwirken mit der Hitler-Jugend bauen. Dr. Ley betonte in diesem Zusammenhang, daß die konfessionellen Gesellenheime, auch die getarnten, nicht mehr länger geduldet werden könnten.

Berufsschulen für jeden, Fachschulen und Hochfachschulen für Gesellen und Meister

Reichserziehungsminister Rust erklärte sein volles Einverständnis mit den Ausführungen und den Absichten Dr. Leys in bezug auf das Berufs- und Fachschulwesen.

Der Staatsbürgerunterricht, so erklärte er u. a., könne vom Lehrplan abgelehrt werden, da jeder Deutsche jetzt von seiner Jugend bis zum letzten Tag seines Lebens eine lebendige staatsbürgerliche Belehrung habe. Man werde ganz einseitig darauf hinstreben, eine Schule zu schaffen, in der der leistungsfähigste und beste Arbeiter herangebildet werde. Die Berufsschulen könnten in den verschiedenen Sparten grundsätzlich zusammengehörender Handwerke eine ganz hervorragende Ausbildung erteilen. Neben der Berufsschule könnten für Gesellen Fachschulen und für Meister Hochfachschulen stehen. Aufgabe des Staates sei die ständige Überprüfung der Leistungen. Für die Ausbildung der Lehrer in den Berufsschulen sollten Hochschulen für Berufsbildung geschaffen werden. Die erste derartige Schule werde voraussichtlich im nächsten Jahr gegründet. Mit vier bis fünf derartigen Hochschulen werde man in Deutschland auskommen; am Ende stehe die allgemeine Berufsschulpflicht in Deutschland.

Der Minister gab bekannt, daß bereits ab nächste Ostern in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher vier Jahre Grundschule und neun Jahre höhere Schule werde ab Ostern die zwölfjährige Schulzeit eingeführt.

Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, da bereits in aller nächster Zeit große Anforderungen an sie gestellt würden. Man müsse vom Nebenmonatigen Semester zum vollen Studienjahr kommen.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink sprach über Ausrichtung, Erziehung und Schulung der Mädchen.

Deutsch-griechische Freundschaft

Abschluß der Reise des Reichsministers Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels hat seinen Aufenthalt in Griechenland beendet und auf dem Luftweg mit seiner Gattin die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Beim Verlassen Griechenlands sandte Reichsminister Dr. Goebbels an den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas folgendes Telegramm: „Beim Verlassen Ihres Landes möchte ich Euer Erzellenz nochmals meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank zum Ausdruck bringen für die so überaus gastliche Aufnahme, die ich bei Ihrer Regierung, den Behörden und vor allem auch bei der Bevölkerung Griechenlands gefunden habe. Die schönen Tage in Ihrem gesegneten Lande und die tiefen Eindrücke, die ich von dem alten und dem neuen Hellas empfangen habe, werden mir für immer unvergesslich bleiben. Gestatten Euer Erzellenz die Versicherung meiner besonderen Hochachtung und den Ausdruck meiner aufrichtigen Wünsche für das Wohlergehen Ihres Landes und Volkes und für den weiteren Erfolg Ihrer Regierung. Mit herzlichsten Grüßen Euer Erzellenz ergebener Reichsminister Dr. Goebbels.“

Am Sonntagmorgen nahm der Minister mit seiner Begleitung an der feierlichen Einweihung der VII. Balkanischen Sportspiele im Athener Stadion, an denen Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und die Türkei beteiligt sind, teil. Als der Reichsminister, von Rommunalminister Stojas geleitet, vor dem Eingang des Stadions erschien, erwies ihm eine Ehrenkompanie der griechischen Gardetruppe, der materiell gekleideten Evzones, die Ehrenbegleitung.

Beim Betreten der Kampfbahn brachen die 70 000 Zuschauer in nicht endenwollenen Jubel aus und, griechischer Sitte gemäß, begrüßte minutenlanges Händeklatschen den deutschen Gast. Nach allen Seiten hin grüßend durchschritt Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung die Kampfbahn, immer wieder von Begeisterungsrufen umhüllt.

Die Begeisterung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als Dr. Goebbels und Metaxas nach herzlicher Begrüßung ihre Ehrenplätze einnahmen. Dann nahmen die Spiele ihren Anfang. Die teilnehmenden Gruppen mar-

Siegreiches Schaffen

Gemeinschaftsempfang der Führer-Proklamation

Während in Spanien der blutige Bürgerkrieg seinem Höhepunkt sich nähert und alle Länder um uns von bangen Währungsorgen geplagt werden, hat der Führer am Sonntag mit der Einweihung des eintaufendsten Kilometer der Reichsautobahnen einen weiteren Abschnitt seines friedlichen Feldzugs siegreich zurückgelegt. Am Montag hörte nun das schaffende Deutschland in Gemeinschaftsempfängen die historische Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner-München auf dem Reichsparteitag der Ehre am 9. September vorlesen hatte.

Beamte, Angestellte und Arbeiter hatten sich mit den Betriebsführern an der Spitze in den Fabrihallen und Werkstätten, in Kontoren, Sitzungssälen und Arbeitszimmern versammelt, die Gesamtheit der deutschen Werktätigen der Stürm und der Faust, darüber hinaus aber auch die Volksgenossen in den Wohnungen, um noch einmal in einer Stunde der Sammlung und Befestigung den großen Rechenschaftsbericht des Führers über sein vierjähriges Wiederaufbauwerk und zugleich die Verkündung des gewaltigen neuen Vierjahresprogramms zu vernehmen. In der Reichshauptstadt sind nach Schätzungen der Deutschen Arbeitsfront, deren Fundamente umfassende Vorbereitungen für diesen Gemeinschaftsempfang getroffen haben, gut 80 v. H. der Werktätigen, d. h. alle dienstlich Abkömmlichen, zu diesem großen Appell zusammengekommen. Vor Übertragung der Proklamation selbst sprach der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Robert Ley

Anknüpfend an die Fertigstellung des 1000. Kilometer der deutschen Reichsautobahnen stellte er in passenden und mitreißenden Worten den Zuständen, die bei der Machtübernahme in Deutschland anzutreffen waren, die Errungenschaften gegenüber, die das große Aufbauwerk des Führers inzwischen mit sich gebracht haben. „Fragt den Bauern“, so rief Dr. Ley aus, „der damals von Hans und Hof vertrieben war und heute wieder mit seiner Familie auf gesichertem Boden arbeiten und leben kann, fragt den Arbeiter selbst, der nicht mehr tagtäglich zu besüßten braucht, auf die Straße gesetzt zu werden.“

Und nun verkündet der Führer bereits für die nächsten vier Jahre einen Plan, der noch gewaltiger ist als der erste. Heute wirst du, Arbeiter, und du, Arbeiterin, voll Vertrauen zu diesem neuen Plan aufblicken. Was dann marxistischer Hege vor vier Jahren von vielen noch bezweifelt wurde — heute besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Führer auch dieses neue Programm in die Tat umsetzen wird.

Nicht Lohnerhöhung wird den Arbeiter besser stellen, sondern Produktionssteigerung. Schafft mehr Werte, mehr Nahrungsmittel, mehr Kleidung, mehr Wohnungen, mit einem Wort Dinge, die dem schaffenden Menschen ein besseres Leben garantieren. In stetiger, mühsamer Arbeit wollen wir alle unsere Kräfte und Energien für dieses große Ziel anspannen, und der Erfolg wird nicht dem einzelnen, sondern dem gesamten deutschen Volk, dir, Arbeiter, und dir, Arbeiterin, zugute kommen!“

Dr. Ley sprach dann von den Verhältnissen in Sowjetrußland, wo es dem Bolschewismus bis heute auch nicht annähernd gelungen sei, den Lebensstandard des Arbeiters und Bauern den Lebensbedingungen zur Zeit des zaristischen Rußlands anzugleichen und verwies dann auf die Abwertung des französischen Franken.

Genau wie bei uns sei nun durch das jüdische Taschenspielertrick der Inflation gerade die breite Masse des Volkes aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Jude bleibe sich überall gleich, und hier wie dort sei er der Feind des christlichen und wahrhaften Sozialismus.

Unsere Gemeinschaft sei eine Gemeinschaft, die nicht auf den Profit sieht, eine Kraft, die die Sorgen des Mitmenschen teilt, und eine edle und wahre Freude, die immer da ist, wo Ideale nachgestrebt wird. Kraft durch Freude — das sei nicht das Symbol der Trübsaligkeit, der Jüggellosigkeit und der Genussucht, sondern es sei das Sinnbild höchster Disziplin und höchster Einsatzbereitschaft. Wir hätten das Schicksal nicht, uns ein bequemeres Leben zu schenken. Wir wollen das Leben, so wie es ist, mit all seinen Sorgen und seiner Not, aber auch mit seinen schönen Tagen, seiner Freude, seiner Sonne. Für uns sei Sozialismus Kampf und Gerechtigkeit, der Preis ehrlicher Arbeit.

„Dieser Kampf“, so schloß Dr. Ley, „wird siegreich sein, denn der Führer führt uns. Er war ein Arbeiter wie du, hat selbst Not und Elend verspürt, aber er hat sie befreit durch seinen Glauben. So glauben wir, daß der Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland von der Not und dem Elend befreit und damit dir, Arbeiter, und dir, Arbeiterin, die Ehre, die Achtung und die Lebensmöglichkeit in der Welt erkämpft.“

Es lebe Adolf Hitler! Wir glauben an dich, Adolf Hitler, unseren Führer!“

Der Rede Dr. Leys folgte die Proklamation des Führers. Unter dem gewaltigen Eindruck der Proklamation sangen die deutschen Werktätigen, Menschen in Stadt und Land, am Schluß des Gemeinschaftsempfanges ergriffen die Lieder der Nation.

„Dolt und Wohnung“

Reichstagung des Bundes Deutscher Mietervereine

Die gesetzlich anerkannte Spitzenvertretung der deutschen Mieterschaft, der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Siz Dresden, veranstaltete in Dresden eine Reichstagung, auf der wichtige Probleme der Wohnungswirtschaft behandelt wurden. Bundesführer Hermann-Dresden bezeichnete es als besondere Aufgabe der Mietervereine, dort helfend und fördernd einzugreifen, wo es im Interesse der Erhaltung und Förderung der Hausgemeinschaft und der Behebung von Mißständen im Wohnungswesen notwendig ist.

Der Bund und seine Gliederungen hätten durch praktische Arbeit gezeigt, daß das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter kein gegensätzliches sei, wenn jeder Teil seine Pflichten erfülle und sein Interesse dem Allgemeininteresse unterordne.

Ministerialrat Dr. Ebel-Berlin, Abteilungsdirigent im Reichsarbeitsministerium, sprach über das Thema „Der neue Mieterschutz“. Die Zunahme der Wohnungsmangel in Folge der starken Steigerung der Geburtenraten habe es erforderlich gemacht, den Mieter in härterem Maße als bisher gegen Kündigung und Mietssteigerungen zu schützen. Dies sei durch Gesetze geschehen, die am 1. Mai d. J. in Kraft getreten seien. Das Reichsmietengesetz sei völlig neu gefaßt, das

Mieterschutzgesetz in wichtigen Punkten geändert worden. Der Vortragende wies darauf hin, daß die große Masse gerade der minderbemittelten Schichten der Mieterschaft durch die neuen Maßnahmen der Reichsregierung gegen ungerechtfertigte Mietssteigerungen und Kündigungen geschützt sei. Das Ausmaß dieses Schutzes sei vielfach bei den Mietern nicht genügend bekannt. Es sei Aufgabe der Mieterorganisationen, hier aufklärend zu wirken.

Ministerialrat Dr. Knoll-Berlin, Hauptabteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium, sprach über „Wohnung und Siedlung“. Der Vortragende legte dar, daß durch Mieterschutzmaßnahmen allein — so notwendig und nützlich sie zeitweilig sein können — keine dauernde Abhilfe geschaffen werden könne.

schlerten in das Stadion ein, die Flaggen sämtlicher Balkanstaaten wurden gehißt und die Nationalhymnen erklangen. Nach der Vereidigung erklärte Ministerpräsident Metaxas die Spiele im Namen des Königs für eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte den Spielen zwei Stunden lang mit größter Aufmerksamkeit bei. Als er das Stadion verließ, bereitete ihm die Volksmenge einen begeisterten Abschied. Anschließend empfing der Reichsminister im Hotel eine Abordnung von Griechen bayerischer Abstammung aus dem umwelts von Athen gelegenen Dorf Heraklion. Die Vorfahren dieser Griechen, die noch deutsche Namen führten, wurden feinerzelt von dem ersten König von Griechenland, dem Wittelsbacher Otto, ins Land gebracht.

Dies sei nur möglich durch Beseitigung des Uebels an seiner Wurzel, also durch Schaffung neuen geeigneten Wohnraums der benötigten Art, zu Preisen, die es den wohnungslosen Volksgenossen, hauptsächlich aus den minderbemittelten Schichten, ermöglichen, darin zu wohnen. Der Redner legte den Umfang des Wohnungsmangels unter Berücksichtigung der Entwicklung in den nächsten 20 bis 25 Jahren dar und kam zu dem Ergebnis, daß unbedingt mehrere Millionen Wohnungen neu geschaffen werden müßten.

Der Vortragende legte die verschiedenen Maßnahmen der Reichsregierung zur Schaffung neuen Wohnraumes dar, die Errichtung von Kleinsiedlungen, bei denen der städtische Arbeiter durch eine hinreichend große Landzulage die Möglichkeit hat, durch Gartenbau und Kleinviehzucht einen wesentlichen Teil des Ernährungsbedarfs seiner Familie selbst zu schaffen; den Bau von Volkswohnungen für solche Familien, die aus persönlichen oder beruflichen Gründen keine Kleinsiedlung erhalten können; die Schaffung von Wohnungen für ländliche Handwerker und namentlich von Heuerlingsstellen für Landarbeiter, wodurch zugleich der gefährlichen Landflucht vorgebeugt und den ländlichen Arbeitern die Möglichkeit eines Aufstiegs zur Selbstständigkeit gegeben werden soll. Ganz besonders betonte der Vortragende die Lebensnotwendigkeit der Kleinsiedlung für den Fortbestand des deutschen Volkes, die Vorzüge des Flachlandes gegenüber der Mietskasernen, das Eigenheim gegenüber der Mietwohnung. Dabei wies der Redner jedoch darauf hin, daß immer ein großer Teil der Wohnungen Mietwohnungen bleiben werde, auf absehbare Zeit sicher noch der größere Teil. Aus diesem Grunde sei die Schaffung des Mietverhältnisses von größter Bedeutung für die Entwicklung der Volksgemeinschaft. Jeder Mieter und Vermieter trage in der rechten Ausgestaltung ihrer gegenseitigen Beziehungen eine große Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft.

Sachsens Kulturwoche

Die Sächsische Kulturwoche vom 10. bis 18. Oktober soll Zeugnis ablegen von dem nationalsozialistischen Kulturwollen. Sie will uns den Kulturbolschewismus des vergangenen Systems vergessen lassen, will uns alles deutsches, vielleicht schon verschüttetes, Kulturgut wieder näherbringen und uns richtungweisend für die Zukunft sein.

In dem vergangenen System stand das Volk verständnislos der Kunst gegenüber, weil artfremde Menschen Werke schufen, die dem Wesen des Deutschen durchaus fernliegen. Die Erzeugnisse einer geistig verwirrten Zeit sind heute vergessen, und das Volk bekennt sich wieder freudig zu den großen Meistern vergangener Zeiten sowie auch des heutigen künstlerischen Schaffens. So wird die Sächsische Kulturwoche ein großes Ereignis für Sachsen und Deutschland werden.

„Erzfeind der Menschheit“

Antibolschewistische Tagung.

In Puch in Frankreich hielt der Bezirksverband der Republikanischen Vereinigung (Gruppe Marin) eine auch aus den Nachbardepartements stark besuchte Jahrestagung ab. Es wurde das Thema „Moskau, der Erzfeind der Menschheit“ von den verschiedensten Rednern behandelt.

Der Bezirksverbandsvorsitzende schilderte die Komintern als Spinnweb, die Frankreich in ihre Netze zu ziehen versuche, um aus dem französischen Volk Kanonensfutter für Deutschland zu machen.

Den Hauptvortrag hielt Senator Lemery. Der Sowjetstaat, so führte er u. a. aus, fühle seine Lage gequält, wenn es ihm nicht gelinge, die zivilisierte Welt in sein Fahrwasser zu ziehen. Lemery verwahrte sich auf das heftigste dagegen, daß Frankreich sich zum Vorposten des „verfluchten Bolschewismus“ mache.

In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wird schärfstes Vorgehen gegen verschiedene von Moskau ausgehende Gruppen gefordert. Aufstörer solle man ohne weiteres abschließen. Dem Kooperationsverband könne man mit dem Strafgesetzbuch zu Felde rücken. Vor allem aber dürfe kein Abkommen mit der Sowjetregierung getroffen werden, solange die Verhandlungen über die Sicherheit im Westen nicht abgeschlossen seien.

Auch der nationale Frontkämpferverband legte in einer Entschließung Verwahrung dagegen ein, daß Frankreich zum „ausführenden Sklaven der Absichten Moskaus“ gemacht werde.

Generalkrieg im polnischen Bergbau?

Bergarbeiter fordern Sechsstunden-Tag.

In Katowitz fand der Kongress der polnischen Arbeitergewerkschaften statt, der sich mit der Forderung nach Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit im polnischen Bergbau ohne Lohnkürzung beschäftigte. An der Tagung nahmen über 400 Vertreter der ostoberschlesischen Bergarbeiter sowie Vertreter der Bergarbeiter aus den Dombrowaer und dem Kratauertal teil.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird die sofortige Einführung des Sechsstunden-Tages im polnischen Bergbau gefordert. Falls die Verhandlungen mit den Arbeitgebern kein für die Bergarbeiter befriedigendes Ergebnis zeitigen, sind die Bergarbeiter entschlossen, ihre Forderung durch einen Generalkrieg zu unterstützen, der in den Zeichen aller drei Industrieviertel ausgerufen würde.

Sollte der Streik notwendig werden, so würden diesmal gründliche Vorbereitungen getroffen, um einen Mißerfolg von vornherein auszuschalten. Einstimmige Billigung fand die Mitteilung, daß die Arbeiterberufsverbände den Lohnzins in der Grubenindustrie aufgekündigt haben.

Eröffnung der Reichsautobahn-Ellinie Dresden—Blauen

Mit fahrplanmäßiger Genauigkeit setzte nun die Stromlinien-Schnellomnibus der Reichsbahndirektion Dresden am Montagmorgen in Bewegung zu ersten Fahrgast auf der neuen Autobahn-Schnelllinie nach Blauen. Die Fahrt für diese Strecke eingeleitete Schnellwagen, von außerordentlich durch ihre Eisenfarbe mit roten Abzügen, verfügen über vierundzwanzig Sitzplätze und eine sehr hohe Geschwindigkeit. Mit Rücksicht auf die noch nicht vollendeten Strecken und die dadurch bedingte Benutzung der Staatsstraßen können die nur für die Reichsautobahnen vorgesehenen großen und schnelleren Wagen noch nicht eingesetzt werden. Mit diesen großen Wagen dürfte die Fahrt von Dresden nach Blauen auf der Reichsautobahn etwa zwei Stunden dauern; das vogtländische Wirtschaftsgebiet ist dann also, dank dieser gewaltigen Tat des Führers zeitlich sehr nahe an die Landeshauptstadt herangerückt worden.

Die Fahrt mit diesem Schnellwagen auf den fertigen Teilstrecken der Reichsautobahn Dresden—Chemnitz gab einen Vorgeschmack von der schnellen und doch sehr abwechslungsreichen Fahrt auf der wahrscheinlich im Frühjahr in Betrieb zu nehmenden Vollstrecke. Auf der Fahrt von Dresden nach Blauen sieht man links den hohen Kamm des Erzgebirges, seine Täler und vorgelagerten Berge und Höhenzüge, rechts das weilige mittel- und nordbayerische Land, Wälder und Felder im Zeichen des Herbstes. Einen schönen Anblick bietet auch die große Chemnitztalbrücke kurz vor Chemnitz, nachdem kurz vor Wilsdruff das erste Brückenmünder dieser Strecke, die Saubachtalbrücke, überfahren worden war.

„Kill him, Marieboy!“

Von Arno Hellmis.

Arno Hellmis war der Sprecher der deutschen Liebertragung des Schmeling-Kampfes und ist auch der Sprecher des Films „Marx Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg“.

Dienst am Rundfunk kann Beruf und Passion sein. Funksprechen ist in jedem Falle Passion. Es gibt Funkberichter, da steht der Reporter am Mikrophon zwei Tage lang. Wenn nichts passiert, wenn das Ergebnis ohne Spannung, ohne Widerhall beim Publikum abläuft. Der Reporter war dann unweigerlich schlecht, mag er auch heroische Anstrengungen gemacht haben, Leben in den Bericht zu bringen. Er ist auf Beobachtungen und Verwechslungen mit dem Geschehen verknüpft und daraus ergibt sich auch für ihn der Erfolg, wenn „etwas los war“.

Am den Funkbericht vom Kampfe Schmeling-Louis zu verstehen, dazu müßte einer schon eine ausgezeichnete Nase sein. Im Gegenkessel des Yankee-Shodiums, mit dieser nervenaufpeitschenden Schalkweise der Vertizglocke und im Ring die wildeste Schwergewichtsschlacht in der Geschichte des Boxsportes, das war ein Freßfest für den Reporter! Da mußte ja jedes Wort sitzen, da mußte ja die Begeisterung mit über den Ocean gehen, wenn auch das Mikrophon oft nur ein heiseres Gedrüll aufnahm.

Die Sache mit dem Gedrüll war übrigens sehr nett! Der Sprecher hat während der Arbeit neben sich einen Techniker mit Kopfhörern sitzen, in denen der Funkbericht hörbar ist. Wird dieser durch das Publikum in den Verkaufsmikrophonen überträgt, so dreht der Techniker diese ab und das Sprechermikrophon auf.

Man nennt das „Ausfeuern“. In der vierten Runde, als der erste Niederstich Joe Louis aus den Stühlen riß, verlor ich verzweifelt den Atem zu durchdringen und hilfebedürftig schaute ich herunter zu meinem Techniker, um ein Zeichen zu bekommen.

Aus einer Pressebesprechung beim Bürgermeister

Eine ganze Anzahl wichtiger und die Allgemeinheit sicher auch stark interessierender Fragen hat in der letzten Zeit zur Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren gestanden. In einer Pressebesprechung machte stellv. Bürgermeister Werner darüber erschöpfende Mitteilungen. Sie seien nachstehend den Lesern vermittelt.

Zunächst konnte er berichten, daß die Kompanieführer der 1. und 4. Kompanie des Inf.-Reg. 10, die hier in den Mandvertagen verquartiert waren, je ein Schreiben an den Stadtrat geschickt haben, in dem sie im Namen der Offiziere und Mannschaften für die herzliche Aufnahme und Unterbringung bestens dankten und bezogen, den Dank der Einwohnerschaft zu übermitteln.

Die Weinbewoche ist zu Ende. An Paketenwein, dem guten Langenlosheimer Lohr, sind hier 1907 Liter verkauft worden. Im Vorjahre waren es nur 1300 Liter. Und der Verkauf hätte noch besser sein können, wenn der Bezug vom Großhändler noch größer gewesen wäre. Aber wir wollen hier nicht deswegen tadeln, sondern wollen uns dessen freuen, daß ein so guter, gegen das Vorjahr um 50 Proz. höherer Verbrauch stattgefunden hat.

Die Sanitätskolonne des Deutschen Roten Kreuzes plant schon seit längerem den Bau eines Aufenthalts- und Geräteraumes mit Kraftwagenhalle. Nun hat ihr der Bürgermeister nach Gehör der Ratsherren das städt. Flurstück 342 dazu kostenlos zur Verfügung gestellt. Dieses Flurstück liegt auf dem Plan vor dem städt. Kriesschuppen, westlich des ehemaligen Krankenhauses. Die Baupläne sind bereits eingereicht, an deren Genehmigung ist nicht zu zweifeln, so daß mit dem Baubeginn bald zu rechnen ist.

Nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung gehört zu den Aufgaben einer Stadtverwaltung auch die Förderung kultureller Aufgaben. Der Deutsche Gemeindefest hat nun angeregt, daß die Vorstellungen von Wanderbühnen, wie sie bei uns bisher von der Neuen Sächs. Landesbühne durch die RSO, „Kraft durch Freude“ geboten wurden, unter dem Namen „Stadt-Theater“ laufen und Träger des Unternehmens die Stadt ist, Mithrägerin sollen RSO, „Kraft durch Freude“ und RS-Kulturgemeinde sein. Es ist wünschenswert, daß alle Städte mit über 4000 Einwohnern Verträge mit beruflichen Wanderbühnen abschließen. Diese sind dann finanziell mehr gesichert, und hochstehende Leistungen sind zu erwarten. Die Stadt hat nun einen Vertrag mit der Neuen Sächs. Landesbühne (Leitung: Hans Dehler) für das kommende Jahr abgeschlossen, und zwar werden vier Gastspiele stattfinden: Im Oktober: Lottens Hochzeitstag, Lustspiel in 3 Akten; im Januar: Die drei Vorheiligen, Dorskomödie in 3 Akten; im April: Maria Stuart, Trauerspiel von Schiller; im Juni: Der Musterknabe, eine 5 aktige Komödie. Die Vorstellungen werden unter dem Titel: „Stadt-Theater Dippoldiswalde, Gastspiel der Neuen Sächsischen Landesbühne“ laufen. Seitens der Stadt ist eine entsprechende Garantiesumme zu leisten. An der Einwohnerschaft liegt es, daß deren Betrag durch die Eintrittsgelder hereinkommt, damit die Vorstellungen eine dauernde Einrichtung bleiben.

In einer nichtöffentlichen Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren konnte ersterer auch den Abschluß auf das Rechnungsjahr 1935 vorlegen. Er brachte ein durchaus recht erfreuliches Bild. Aus dem im Haushaltsplan 1935 vorgesehenen Fehlbetrag von 77 815 Mark wurde beim Abschluß ein Ueberschuß von 8553 Mk. Die Ursache dieser wesentlichen Besserung der finanziellen Lage der Stadt ist in der Hauptfache auf einen erheblichen Mehreingang an Steuern durch die Belebung der Wirtschaft dank der Maßnahmen der Reichsregierung und auf die damit zusammenhängende Minderung an Erwerbslosenlasten zurückzuführen. Notwendig ist es nun, eine nachhaltige Sicherung des städt. Haushalts durch die Schaffung angemessener Rücklagen herbeizuführen. Es wäre völlig verfehlt, nun gleich die Mehreingänge an Steuern zu an sich vielleicht wünschenswerten, aber zunächst nicht unbedingt notwendigen Aufwendungen zu benützen. Es ist auch die Zeit für Steuererleichterungen, so sehr sie wünschenswert auch mancher herbei-

lehnt, noch nicht gekommen. Ausgeschlossen ist es jedoch nicht, daß das neue Haushaltsplanjahr 1937 einige kleine Steuererleichterungen bringt.

Eine Steuer, die im eigentlichen Sinne allerdings keine Steuer ist, wird aber ermahnt: die Hundesteuer. Ab 1. April 1937 werden statt bisher 36 Mk. für den ersten, 72 Mk. für den 2. und 144 Mk. für den 3. und jeden weiteren Hund nur noch 24 Mk., bez. 48 Mk., bez. 96 Mk. erhoben. Es erfolgt also eine Senkung des Betrags um ein Drittel. Der Ausfall wird etwa 700 Mk. betragen. Wird er aber tatsächlich so hoch werden? Man darf wohl annehmen, daß bei der Ermäßigung sich mancher wieder einen vierbeinigen Begleiter anschafft, der es jetzt der Steuer wegen unterließ.

Als vor wenigen Wochen die zuletzt errichteten Siedlerhäuser fertiggestellt waren, versprach stellv. Bürgermeister Werner, sofort wieder an die Planung neuer Bauten heranzugehen. Dies Wort hat er auch eingelöst. Morgen Mittwochabend soll, wie auch eine Bekanntmachung in dieser Nummer besagt, im Rathaussaale eine Siedler-Versammlung stattfinden, an der alle die teilnehmenden Siedler, die Lust und Liebe zum Siedeln haben und so zu einem eigenen Heim kommen wollen. Das für weitere Siedlerbauten in Aussicht genommene Gelände ist vorige Woche durch Vertreter des Bauheimstättenamtes und der Kreisbauhauptausschüsse besichtigt und für Siedlerzwecke geeignet anerkannt worden. Das für 25 Siedlerstellen in Aussicht genommene Land zieht sich von unterhalb der Bebelshäuser nach der Wolframsdorfer Straße herüber. Die neuen Bauten kommen also näher an die Stadt heran, womit mancher Siedlerwunsch erfüllt und andererseits auch eine Verbindung der an der Reichstraße und dahinter gelegenen Grundstücke mit den älteren Siedlerbauten und den Wohnhäusern an der Wolframsdorfer Straße hergestellt, ein geschlossenes Ortsviertel geschaffen wird. Jede Siedlerstelle wird, wie bisher, mit 1000 Quadratmeter Land ausgestattet, das im Erbbaue gegen einen Erbbauzins von 2 Pf. für den Quadratmeter abgegeben wird. So werden die Baukosten den Siedlern erträglich werden.

Eine Frage, die die Stadtverwaltung schon seit langem beschäftigt, ist die Errichtung eines Freischwimmbades. Der Rölligleich konnte seinerzeit als Notbehelf Dienste tun, er kann aber nicht auf die Dauer ein Schwimmbad ersetzen. Nun käme die Frage, ihn dazu auszubauen. Dem steht aber entgegen, daß der Zufluß aus der Kreuzbach in Folge der Beanspruchung von dessen Wasser in weiter oberhalb gelegenen Gärten im Sommer gleich Null ist, daß Wasser aus der Weisheit in Folge der Einführung von Industriewässern erst einer gründlichen Klärung und chemischen Reinigung bedarf, was teure Anlagen nötig macht, und daß auch an den Teich anschließende Gelände für eine Tummel- und Liegewiese nur schwer zu haben ist. Ein zweites Projekt wäre die Uebernahme des Bades im Schwarzbachtal in städtischen Besitz. Doch das kostet größere Mittel, außerdem ist auch die Frage wegen genügenden Zuflusses noch offen und auch die, ob sich das Wasser genügend rasch erwärmt. Es ist deshalb der Ausbau der Reinhoheitsbainei Teiche gegenüber der Flemmingischen Feldscheune erwogen worden. Hier ist annehmbar genügend Wasserzufluß vorhanden, wenn nicht, würde er leicht zu schaffen sein. Da der Teich selbst und das umliegende Land städtischer Besitz ist, ist auch nach dieser Hinsicht die Badbeschaffung billig und die mögliche Sonneneinstrahlung würde auch das Wasser rasch erwärmen. Ein Bedenken nur taucht auf, das ist die Nähe der Fleischmehlfabrik. Ob sich im Gebiet des Teichgeländes Geruchsbelästigung bemerkbar macht, müßte noch festgestellt werden. Inzwischen wird auch die in Wasserfragen von Seiten der Stadt immer befragte Firma Franke die Wasserverhältnisse prüfen.

Nach ein Projekt macht große Schwierigkeiten: die Schaffung eines Sportplatzes. Hier sind schon viele Pläne erwogen worden; leider sind sie immer wieder gescheitert, meist daran, daß das Land nicht zu bekommen war. Jetzt wird ein neues Projekt erörtert, worüber zur Zeit aber noch nicht gesprochen werden kann.

Dort, wo vorher noch friedlich der Mann von der RSO saß, lagen jetzt auf dem Stuhl ein Paar einsame Kopfhörer — mein Techniker aber, der stand oben drauf auf seinen Kästen und brüllte aus Leibesträften: „Kill him, Marieboy!“ (Nach ihm fertig, Marie!)

Letzte Nachrichten

Vollschädling in Schutzhaft genommen. Wegen Ueberschreitung der Großhandelspreise von Fleisch und dauernder Nichtbeachtung der zur Sicherstellung der Fleischversorgung des deutschen Volkes erlassenen Vorschriften mußte der Schlächter P. in Hartenholm (Kreis Seeberg) in Schutzhaft genommen werden, weil er durch sein Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführte; außerdem erhielt er eine Ordnungsstrafe von 500 RM.

Niesige Waldbrände in Kalifornien. Mehr als 2 Millionen Dollar Schäden. — Hochwasserkatastrophe am Little-River.

Newport, 28. September. Die vor einigen Tagen ausgebrochenen Waldbrände in der Gegend von Marshfield im Staate Oregon konnten bisher trotz aller Bemühungen nicht eingedämmt werden. In den 30 Meilen südlich von Marshfield gelegenen Ort Bandon sind 9 Personen ums Leben gekommen. Die in Nordkalifornien gelegene Ortschaft Oregonhouse ist bereits völlig zerstört. Der Brandschaden in beiden Orten wird über 2 Mill. Dollar geschätzt.

Im gleichen Bezirk haben viele Ortschaften durch das Hochwasser zahlreicher Flüsse und Bäche schwer zu leiden. Mehrere Orte sind zum großen Teil überflutet; ganze Wohnhäuser wurden weggespült und Tausende von Personen sind obdachlos geworden. Auch hier geht der Sachschaden in die Millionen.

Die Krise unter den bolschewistischen Machthabern.

Warschau, 28. September. Die Kallstellung Bogodas hat in Polen großes Aufsehen erregt. Die polnische Telegraphenagentur sagt im Wesentlichen, daß die Leitung der GPU, eingetreten ist, in der Feststellung zusammen, daß durch diese Maßnahme der Einfluß Stalins weiter gewachsen sei; denn der neue GPU-Leiter Jelow sei ihm bedingungslos ergeben.

Der bisherige Volkskommissar für Post und Telegraphie, Achrom, sei von seinem Posten entfernt worden, weil er verdächtigt werde, Beziehungen zur Rechtsopposition zu unterhalten. Eine weitere Meldung besagt, daß Achrom gemeinsam mit Bucharin an einem Anschlag gegen Stalin beteiligt gewesen sei. Einzelheiten würden mit dem Fortgang der Untersuchung gegen Achrom-Sobolew bekannt werden. Schon für die nächsten Tage sei die Absetzung Bucharins von seinem Posten als Hauptschriftleiter der „Iswestija“ zu erwarten. Die Verstärkung der diktatorischen Gewalt Stalins hänge mit seiner Krankheit zusammen. Er leide an schwerem Asthma. Seine Erkrankung sei so ernst, daß bereits Vorkehrungen für den Fall seines Ablebens getroffen werde. Es sei vorgesehen, daß sich nach Stalins Tod Marschall Woroschilow, der Industrieminister Orschonikow und der Verkehrsminister Kaganowitsch in der Nacht teilen sollen.

Die Rolen geben ihre Niederlage in Toledo zu.

1000 Personen aus dem Alcazar befreit.

El. Jean de Luz, 29. September. Die Einnahme von Toledo beginnt bereits ihre Auswirkungen auf die Gesamthaltung der ronalen Machthaber auszuüben. In einer besonderen Regierungserklärung, die durch den Madrider Sender verbreitet worden ist, erheben die Rolen zum ersten Mal ihre große Niederlage in Toledo und die Rolen zum ersten Mal ihre große Niederlage in Toledo. Sie geben die Rolen zum ersten Mal ihre große Niederlage in Toledo zu. Sie geben die Rolen zum ersten Mal ihre große Niederlage in Toledo zu. Sie geben die Rolen zum ersten Mal ihre große Niederlage in Toledo zu.

fentlich im Rundfunksender verlesen hat und aus dem man erfährt, daß ein Teil der roten Regierungsmitglieder Madrid verlassen hat. Sie seien allerdings nicht, wie gewisse Gerüchte behaupteten, geflohen — so erklärte der Innenminister —, sondern sie seien nur an die verschiedenen Fronten gereist, um den Widerstand der roten Milizen gegen den immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu organisieren.

Ueber die Einnahme Tolados werden weiterhin weitere Einzelheiten bekannt. Wie die nationalen Rundfunkhörer mitteilen, sind die Truppen des Generals Varela nach einem wohlüberlegten strategischen Plan vorgegangen. Sie hatten die Stadt völlig umstellt. Als dann die Fremdenlegionäre zum entscheidenden Angriff gegen Toledo voringen, fanden sie bei ihrer Aufklärungsarbeit nur noch verhältnismäßig schwache Kräfte der Roten vor, deren Widerstand schnell gebrochen werden konnte. Die Zahl der aus dem Alcazar Befreiten beträgt 1000, darunter 850 Kämpfer, und zwar 500 Angehörige der Gendarmarie, 150 Offiziere und Kadetten und 200 nationale Freiwillige. Die übrigen 750 waren Angehörige der Kämpfer.

Folgeschwere Explosion

Erfurt, 29. September. In der Europa-Schreibmaschinen AG. ereignete sich eine Explosion, die ein Todesopfer und vier Verletzte forderte. In der Lackerei des Werkes stürzte ein mit Eisenlack gefüllter Behälter um und geriet in Brand. Auf die Hilferufe der in der Lackerei beschäftigten Frauen kamen sofort Werkstameraden zu Hilfe, um den Brand zu löschen. Plötzlich stieg eine gewaltige Stichflamme empor, der eine heftige Explosion folgte. Den Frauen gelang es noch, sich in Sicherheit zu bringen. Der 34jährige Schleifer Fischer wurde aber noch von den Flammen erfaßt und erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurz danach starb. Vier weitere Werkstameraden erlitten leichtere Verletzungen. Der Sachschaden ist nicht sehr erheblich.

Landesverräter hingerichtet

Der vom Volksgerichtshof am 4. Mai 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 31jährige Helmuth Kionta aus Breslau ist in Berlin hingerichtet worden.

Trat-Delleitung in Brand gesteckt.
In der Nacht zum Montag wurde nach einer Meldung aus Jerusalem die Trät-Delleitung von fremder Hand in Brand gesteckt. Das sofort eingesepte britische Militär durchsuchte mit polizeilicher Hilfe die Nachbarschaft des Ortes der Brandstiftung und beschlagnahmte in einem Beduinentalager Waffen und Munition. Eine britische Militärpatrouille, die einen Güterzug von Tel-Aviv nach Lydda begleitete, wurde nachts von Arabern beschossen.

Koalitionsregierung in Schweden gebildet.
In Schweden ist die erwartete Koalitionsregierung der Sozialdemokraten und des Bauernbundes gebildet worden. Ministerpräsident wurde der Sozialdemokrat Hansson, das Außenministerium wurde wiederum von dem Sozialdemokraten Sandler übernommen. Vier Bauernbündler gehören dem neuen Kabinett als Minister für Justiz, Verteidigung, Landwirtschaft und als Minister ohne Portefeuille an.

Erdrutsch zerstört Drahtseilbahn

Die alte Anlage der Penzberger Drahtseilbahn eingestürzt.
Penzberg, 29. September. Die alte Anlage der Penzberger Drahtseilbahn auf der Berghalde, die im Frühjahr schon einmal eingestürzt war, ist in ihrer ganzen Ausdehnung infolge Bewegung ungeheurer Massen des angehäuften Abraumes erneut ins Gleiten geraten und zerstört worden. Glücklicherweise ist niemand verletzt worden, obwohl zur Zeit des Einsturzes mehrere Bergleute und Arbeiter an der Halde beschäftigt waren. Als Ursache der Erdbewegung muß der regenreiche Sommer, besonders aber der wolkenbruchartige Regenguß in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend angesehen werden. Die Haldenverschiebungen erstreckten sich weit über 200 Meter und bürsteten etwa 500 000 Kubikmeter betragen. Bis zur Wiederherstellung der Drahtseilbahn wird der Abraum der Grube auf Strecke Ronnenwald durch die Bergbahn vollzogen, so daß kein Stillstand der Grube Penzberg eintritt und die Einlegung von Fenerschichten nicht notwendig wird.

Italienisches Militärflugzeug abgestürzt

Rom, 28. September. Ein italienisches Militärflugzeug vom neuesten Typ S 81 ist am Montag nachmittag auf einem Uebungsflug 50 km nördlich von Rom abgestürzt. Von den 6 Mann der Besatzung sind 5 tot, während der Bordfunker lebensgefährlich verletzt wurde.

Erlaß des Führers über Dienstzeit und Stärke des Reichsarbeitsdienstes.

Berlin, 29. September. Im Reichsgesetzblatt vom 28. September 1936 wird ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Dauer der Dienstzeit des Reichsarbeitsdienstes und die Stärke des Reichsarbeitsdienstes und des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend vom 26. September veröffentlicht. Danach beträgt in Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 die Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst für alle arbeitsdienstfähigen Wehrpflichtigen ein halbes Jahr. Die Stärke des Reichsarbeitsdienstes ist innerhalb der Zeit vom Oktober 1936 bis Anfang Oktober 1937 auf 230 000 Mann (einschließlich Stammpersonal), in der Zeit bis Anfang Oktober 1938 auf 275 000 Mann (einschließlich Stammpersonal), in der Zeit bis Anfang Oktober 1939 auf 300 000 Mann (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen. Der vorläufig noch auf freiwilligem Eintritt beruhende Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll planmäßig zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht weiter entwickelt werden. Die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist in der Zeit vom April 1937 bis März 1938 auf 25 000 Arbeitsmädchen (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen.

Deutschlands letzte Währungspolitik

Der Zentralkomitee der Reichsbank ist auf Mittwoch, den 30. September 1936, nachmittags 4 Uhr, einberufen, um eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten über die deutsche Auffassung zur Währungsfrage entgegenzunehmen. Eine Änderung der deutschen Währungspolitik steht nicht in Frage.

Der schweizerische Ständerat billigt das Vorgehen des Bundesrates

Bern, 29. September. Der schweizerische Ständerat hat am Montagabend mit 36 gegen 5 Stimmen beschlossen, gemäß dem Antrag der Finanzkommission vom Bericht des Bundesrates über die Abwertung in zustimmendem Sinne Kenntnis zu nehmen. Das Vorgehen des Bundesrates wird gebilligt. Die fünf ablehnenden Stimmen rühren von drei Sozialdemokraten und zwei westschweizerischen Liberalen her.

Der Kampf gegen die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei

Warschau, 28. September. Wie aus Währsch-Ostrau gemeldet wird, haben die tschechoslowakischen Behörden in den letzten Tagen neuerlich 23 polnische Arbeiter von ihren Arbeitsplätzen entfernt, da sie ihre Kinder nicht in tschechische Schulen schicken wollten. Das Blatt der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei „Dziennik Polski“ ist wegen einer Meldung über diese minderheitenfeindliche Maßnahme beschlagnahmt worden.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 30. September 1936.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonatspflanzhof.
Hörsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, den 1. Oktober 1936.
Reinholdsbahn. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule; Sup. Fügner.
Bärenburg. 17 Uhr Andacht in der Kapelle.
Schellerhau. 20.30 Uhr Andacht in der Kirche u. Abendmahl, Gemeinde gläubig gekaufter Christen.
Schmieberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 30. 9., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Berke.
Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Freitag, 2. 10., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Silberdienst, Kellereiverf., Hauptgeschäftsführer: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. VIII 36: 1,170. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Neue Siedlungshäuser werden gebaut!

Alle Einwohner, die jetzt oder später durch Siedlung zu einem eigenen Heim kommen wollen, werden zu einer Besprechung für **Mittwoch, den 30. September, 20 Uhr,** nach dem Rathaus, Sitzungssaal, eingeladen.
Dippoldiswalde, 28. 9. 1936. Der Bürgermeister. J. W. Werner.

Fällige Steuern.

- 5. 10. 1936: **Aufwertungssteuer** Oktober 1936, zahlbar am 5. 10. 1936 — ab 8. 10. 1936 2% Stammszuschlag —
 - 1. 10. 1936: **Brandversicherungsbetrag**, zahlbar bis 15. 10. 36
 - 15. 10. 1936: **Grundsteuer 1936**, 3. Termin, zahlbar bis 15. 10. 36 — ab 16. 10. 36 2% Stammszuschlag —
 - 1. 10. 1936: **Grunderwerbsteuer**, 2. Rechnungsabjahrs 1936, bis 15. 10. 36 bis zum 5. 10. 1936 die im September 1936 vom Lohn bjm. Gehalt einbehaltenen Bürgersteuer.
- Dippoldiswalde, am 30. September 1936. Der Bürgermeister.



Baukulturwoche Sachsen

VOM 10. BIS 18. OKTOBER

Schönher: Reichsstatthalter Martin Mutschmann

Heidemühle Wendischcarsdorf

Freitag, 2. Oktober

Leinwand und Fischellen

Druckmaschinen: Carl Jehne

HEINRICH LICHTSPIELE

Schmelings Sieg - ein deutscher Sieg!

Morgen Mittwoch 1/24 und 1/29, Donnerstag 1/29
Ein sportliches Weltereignis! Der größte Vorkampf des Jahrhunderts! Ein gigantischer Kampf — ein gigantischer Film!
Die Besucher dieses Filmes sehen weit mehr, als die Millionenbesucher des Yankee Stadiums zu New York
Mittwoch nachm. 1/4 zahlen Kinder halbe Preise!



Milchschweine zu verkaufen!

Der Bauer Gentschow hatte neulich wieder einen Wurf Milchschweine zu verkaufen. Da es besonders schöne Tiere waren — Gentschow war als Züchter weit und breit bekannt —, kamen schon vor dem Markt viele Kauflustige und boten für den Wurfeinen schönen Preis. Gentschow wies die Leute ab, er verkaufe nie, bevor er nicht den letzten Preis im Marktbericht seiner Zeitung gelesen habe. Und richtig. Ein paar Tage später erfuhr er aus seinem Heimatblatt die Höhe der richtigen Preise. Hätte er den Wurf gleich verkauft, wäre er um einige 10 Mark zu kurz gekommen. Aber:

Er hatte Zeitung gelesen und war im Bilde gewesen!

Für die uns zu unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke danken wir herzlich
Bäckermeister
Woldemar Fuhs und Frau
Beerwalde, 24. September 1936

Fahrt ins Spielzeugland!

Schwartenberg — Seiffen — Olbernhau

Am Sonntag, dem 4. Oktober 1936

Anmeldungen erbeten an **Bruno Hamann** Tel. 341

Aufwartung

14 bis 15 Jahre, für sofort gesucht. Off. unt. R. N. 786 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Werde Mitglied

Wer nicht wirbt,

verkennt des Inserats Bedeutung; die meisten Kunden kommen durch die Zeitung!

- Briefbogen
 - Briefumschläge
 - Mitteilungen
 - Rechnungen
 - Rundschreiben
 - Preislisten
 - Kataloge
 - Werbeblätter
- und alle sonstigen Drucksachen, die im täglichen Geschäftsverkehr benötigt werden, liefert zu mäßigen Preisen

Buchdruckerel

Carl Jehne
Dippoldiswalde. Tel. 403

Kurze Notizen

Der Führer und Reichsminister hat anlässlich der Eröffnung des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen Direktor Rudolph von der Gesellschaft Reichsautobahnen und dem Ministerialrat Schönleben von der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen in Anerkennung ihrer Verdienste um den Bau der deutschen Reichsautobahnen sein Bild mit persönlicher Widmung gesandt.

Zwischen dem englischen und dem portugiesischen Außenminister ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach Portugal künftig an den Arbeiten des Londoner Nichtmischungsausschusses teilnehmen wird. Portugal hat für diese Teilnahme bestimmte Bedingungen gestellt, deren Erfüllung zugesagt wurde.

Ein spanischer Dampfer, auf dem sich zahlreiche marxistische Flüchtlinge befinden sollen, hat in Erwartung im Hafen von Cardiff (England) ein Taschenspielertrick „Christobal Colon“ trägt, hatte sich vorübergehend als englischer Dampfer „Christobal Colon“ angenommen. Beim Einlaufen in Cardiff führte es jedoch die rote Flagge am Mast und die spanische republikanische Flagge am Heck. „Christobal Colon“ wird von einem Sowjetenschuß beschlagnahmt.

Der Führer an die Kaiserwerther Diakonissenanstalt. Anlässlich der Hundertjahrfeier der Kaiserwerther Diakonissenanstalt hat der Führer und Reichsminister folgendes Telegramm gesandt: „Den Teilnehmerinnen an der Gedächtnisfeier des hundertjährigen Bestehens der Kaiserwerther Diakonissenanstalt danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für ein weiteres erfolgreiches Wirken im Dienste der Nächstenliebe herzlich erwidere.“

Empfang bulgarischer Handwerksmeister. Zu Ehren der 35 in Berlin weilenden Leiter der bulgarischen Handwerksverbände fand durch Reichshandwerksmeister Schmidt ein Empfang im Haus des Deutschen Handwerks statt. In seiner Begrüßungsansprache wies Reichshandwerksmeister Schmidt auf die alte Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien hin und überreichte dem Präsidenten der bulgarischen Handwerksverbände, Wessiloff, den Ehrenring des deutschen Handwerks. In einer längeren Ansprache dankte der Präsident der bulgarischen Handwerksverbände, Wessiloff, für die Ehrung. Er schilderte die Eindrücke, die die Bulgaren während ihres Aufenthaltes in Deutschland erhalten hätten, und betonte besonders, daß das empfangene Bild ganz anders sei als die Informationen, die sie über Deutschland aus ihrer Heimat mitgebracht hätten.

Deutsche Schriftleiter in Jugoslawien. Die in Jugoslawien weilenden deutschen Schriftleiter besuchten die deutsche Schule in Belgrad, die 1924 mit 37 Kindern wieder eröffnet wurde und heute über 600 Schüler zählt. Die Schriftleiter unternahmen dann einen Ausflug nach Neufaj, der nördlich von Belgrad gelegenen Hauptstadt des Donau-Banats. Hier hatten sie Gelegenheit, die kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen der deutschen Volksgemeinschaft kennenzulernen. Den Abschluß der Belgrader Tage bildete ein Herrenabend auf der deutschen Gesandtschaft.

Blutige politische Zusammenstöße in England. In der mittelenglischen Industriestadt Leeds kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen englischen Faschisten und Kommunisten. Etwa 50 Personen, darunter mehrere Faschistinnen, wurden verletzt. Die faschistische Versammlung, deren Hauptredner der Schwarzhemdenführer Sir Oswald Mosley war, wurde von Anfang an durch organisierte kommunistische Vandens gestört, die Steine gegen Mosley und seine Begleiter warfen. Mosley erlitt eine Gesichtsverletzung. Als die Faschisten nach Schluß der Versammlung abmarschierten, wurden sie von den Kommunisten überfallen und angegriffen. Schließlich mußte die Polizei mit dem Gummiknüppel eingreifen, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die Helden des Alfazars befreit

Begeisterung über die Einnahme Toledos

Wie der Sender La Coruna aus Toledo mitteilt, sind die heldenmütigen Verteidiger des Alfazars befreit worden. Der Gegner hat bei seinem Rückzug 300 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.

Die Einnahme Toledos und die Befreiung der überlebenden Kadetten, der Frauen und Kinder, die im Alfarzar zwei Monate lang unter furchterlichsten Entbehrungen und Leiden einer vielfachen Uebermacht der Roten standgehalten haben, wird vom Hauptquartier der nationalen Truppen in Valladolid amtlich bestätigt. Die Befreiung dieses Erfolges liegt aber nicht nur in der Befreiung der Stadt. Toledo war einer der Punkte, den die Roten mit größtem Aufwand an Menschen und Material verteidigten. Mit der Einnahme der Stadt ist eine der größten Waffenfabriken Spaniens in die Hände der nationalen Truppen gefallen.

Zu den Verteidigern Toledos gehörte auch eine Abteilung katalanischer Milizen, die seinerzeit den Vorstoß gegen Mallorca unternommen hatte. Diese Abteilung lehrte jedoch vor einigen Tagen eigenmächtig von der Toledo-Front nach Madrid zurück. Die Katalanen erklärten, bei Toledo nicht mehr kämpfen zu wollen, da das den sicheren Tod bedeute. Die katalanische Abteilung wurde bei ihrer Ankunft in Madrid von „zuverlässigeren“ roten Milizen empfangen und entwaffnet. Dabei kam es zu heftigen Schießereien, wobei mehrere Milizsoldaten getötet wurden.

„Es lebe Spanien!“

Der Havas-Sonderberichterstatter meldet über die Befreiung der Kadetten aus Toledo u. a.: Die Spitze der nationalen Streitkräfte erschien am Sonntagmittag unmittelbar vor der Stadt. Ihr Kommandant Nuzum überstieg als erster mit etwa 20 Mann den Mauerring. Um 13.30 Uhr war nach heftigen Straßenkämpfen die Stadtmittelpunkt erreicht.

Als die im Alfarzar eingeschlossenen Kadetten das Herannahen ihrer Befreier bemerkten, machten sie einen Ausfall. Die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen Franco und den Kadetten löste einen Freudentaumel aus. Die Uniformen zerrissen, die Gefächter hochwagend, so tanzten die tapferen Verteidiger des Alfarzar aus den Trümmern der Festung. Sogar die Verwundeten schleppten sich ins Freie und riefen ohne Unterlaß: „Es lebe Spanien!“ Die ebenfalls aus den Gewölben befreiten Frauen knieten nieder, bekränzten sich und weinten vor Freude.

Die Stadt selbst soll nicht sehr beschädigt sein mit Ausnahme des Alfarzar und der Umgebung der Kathedrale, die aber selbst nicht gelitten hat. Am Nachmittag versuchte die rote Artillerie nochmals, den Alfarzar zu beschließen. Auch Flieger griffen beiderseits in die Kampfhandlungen ein. Bei Anbruch der Nacht verstummte das Feuer. Vor allem der letzte Ansturm der Kolonne Aensio hatte zu heftigen Gefechten geführt. Die Roten, die starke Verluste erlitten haben, versuchten, zu Fuß oder in Kraftwagen schnellstmäßig über die St. Martinsbrücke zu fliehen, und zwar in Richtung auf Ciudad Real, da die Straße nach Madrid mehrere Kilometer lang unter dem Feuer der Nationalisten liegt.

Bajonettkämpfe in den Straßen

Ueber die Einnahme Toledos, die in den von den nationalen Truppen besetzten Gebieten ungeheure Begeisterung ausgelöst hat, berichtet der Sender La Coruna einige Einzelheiten. Bereits in der Nacht zum Sonntag seien nationale Abteilungen in die Stadt eingebrungen, um sich von der Widerstandskraft der roten Besatzung zu überzeugen. Nachdem man festgestellt habe, daß diese gering sei, hätten sich die verschiedenen Heereskolonnen zum Sturmangriff fertig gemacht, der Sonntagmorgen eingeleitet worden sei.

Um 20 Uhr sei es zu heftigen Kämpfen in den

Straßen der Stadt gekommen. Um 21 Uhr habe ein Bajonettangriff auf das Rathaus eingesetzt. Einige Augenblicke später sei die Stadt restlos in den Händen der Nationalisten gewesen. General Varela habe persönlich die überlebenden Verteidiger des Alfarzar befreit. Eine Abteilung habe schnellstens den Bahnhof und eine Brücke besetzt, um den Roten den Weg abzuschneiden.

Nach dem Fall der Stadt

Wie weitere Berichte noch besagen, haben die Nationalisten mit 10,5-Zentimeter-Geschützen über die Stadt hinweg auf das südliche Stadtviertel geschossen, wo sich Reste noch nicht gestochener Kommunisten verschanzt hatten. Nachrichten von der Front zufolge haben weder von Madrid noch vom Süden aus marxistische Kolonnen versucht, Toledo zu retten. Lediglich ein rotes Bombenflugzeug, das von zwei roten Jagdfliegern geschützt wurde, kreiste über der Stadt. Da der rote Bomber seine Ladung auf einem Felde weißer legierlicher Siedlung abwarf und auch den strategisch wichtigen Flußübergang Cortage ohne Bombenabwurf überflogen hatte, vermutet man, daß es sich um einen jener Flieger handelt, die nur gezwungen die Volksfront mitmachen.

General Lucio de Llano hat in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla zur Einnahme von Toledo erklärt, daß die Begeisterung über die Helden von Alfarzar und ihre Befreiung allgemein sei. Aus Spanien und aus der ganzen Welt seien bereits zahlreiche Freundschaftsbegrüßungen eingetroffen. Die Befreiung des Alfazars von Toledo werde ewig in der Geschichte Spaniens fortleben als eine Tat, die sich würdig an die größten Heldentaten vergangener Jahrhunderte anreihe.

Die Partei beglückwünscht die Helden des Alfarzar

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hat namens der Partei an die Helden des Alfarzar und ihre Befreier folgendes Telegramm geschickt: „Die nationalsozialistische Partei Deutschlands beglückwünscht die Helden des Alfarzar und ihren Befreier die herzlichsten Glückwünsche.gez. Rudolf Hess.“

Der Beauftragte des Senes Internationalen Roten Kreuzes, der Schweizer Dr. Junod, ist am Sonntag zum zweiten Male mit der „Alise“ nach Bilbao gefahren, um von den roten Nachhabern zu erreichen, daß sie keine weiteren Geiseln erschießen. Die Roten haben die dringenden Bitten und Vorstellungen Dr. Junods abschlägig beschieden.

Flüchtlinge aus Bilbao erzählen, daß der harmnädige Widerstand, den die Stadt leistet, auf das persönliche Eingreifen des Sozialistenführers und Ministers Prieto zurückzuführen sei, der vor einigen Tagen im Flugzeug in Bilbao eingetroffen sei. Prieto habe den Widerstand



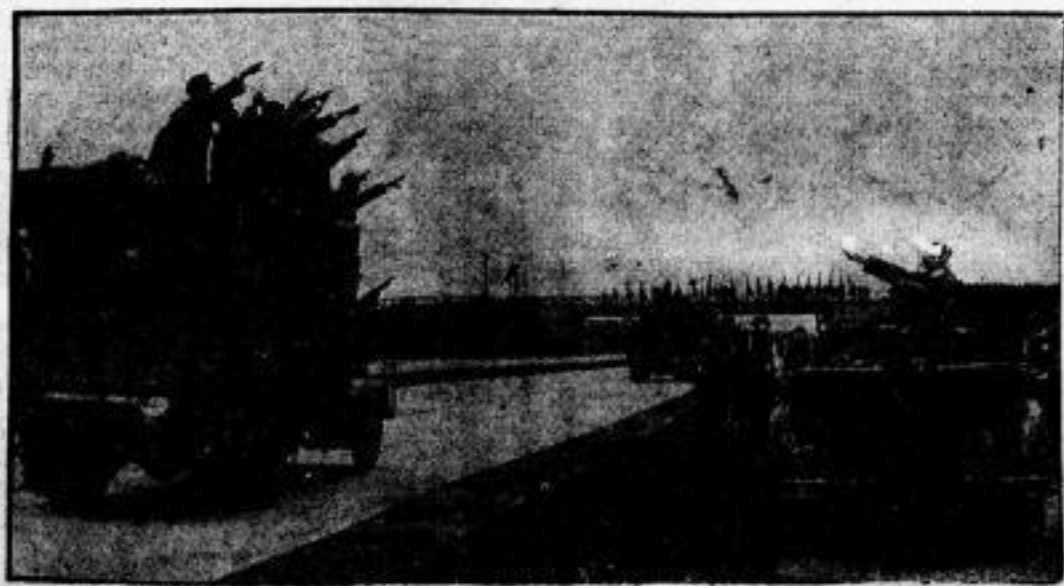
Hase'n hing der Himmel voller Geigen

als er den fetten Brief geöffnet hatte. Seine in Holland verheiratete Tante, Frau Emmy Knottenkerk, geb. Hase, sandte ihm mit den besten Grüßen drei Hundertmarkscheine als Geburtstags-Präsent!

Fünf Tage später kommt ein Herr von der Devisen-Ueberwachungsstelle. Was der Brief enthalten hätte? „Gottlob, 300 Mark!“ sagt Hase lächelnd. „Beschlagnahmen!“ ist die Antwort. Da hilft kein Lamentieren, die Bestimmungen über Auslands-Sendungen waren ja schwarz auf weiß veröffentlicht worden! Aber Hase bleibe Hase und weiß von nichts... Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da liest man selbst sehr, was nicht, und wie man sich vor Schaden



Tausend Kilometer Reichsautobahn. Weltbild (28).

Der Führer, der die Uebergabe des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen auf der Teilstrecke Breslau-Kreibitz vornahm, während der Vorbeifahrt der Reichsautobahnarbeiter. Jubelnd grüßen die Arbeiterkameraden den Führer. Vor dem Wagen Generalinspektor Dr. Zolt.

organisiert, den Behörden die Uebergabe der Stadt verboten und durch einen Besuch an der Front den Geist der Milizen zu heben versucht.

Neue Geiselerziehungen

Der Rundfunksender von Sevilla meldet, daß die Anarchisten in Barcelona wieder zahlreiche politische Gefangene, die an Bord des Gefangenschiffes „Uruguay“ waren, erschossen hätten. Die Erschießungen seien ohne vorherige Beurteilung erfolgt. Unter den Opfern des roten Terrors befanden sich auch die Generale Olimares und Arenas.

Madriider Regierung „läubert“ Beamtentum

Durch eine Verordnung der Madriider Regierung werden sämtliche Beamten mit Ausnahme der Militärbeamten ihrer Posten enthoben. Insgesamt werden einige 10 000 Personen von dieser Maßnahme betroffen. Offensichtlich will die Regierung, wie es in einer Savas-Meldung aus Madrid heißt, eine strenge Auslese treffen und nur noch solche Beamte im Dienst belassen bzw. neu einstellen, deren republikanische Gesinnung außer Zweifel steht.

Frankreich übernimmt den Schutz Andorras

Entgegen einem früheren Beschluß hat der Rat von Andorra angeichts neuer von den spanischen Anarchisten ausgehender Drohungen beschlossen, die Hilfe Frankreichs in Anspruch zu nehmen. Der beim französischen Außenministerium eingegangene Antrag auf Besetzung der kleinen Pyrenäen-Republik durch französische Truppen ist sofort mit der Entsendung einiger Abteilungen Mobilmiliz nach Andorra beantwortet worden.

Madrid vor dem Ende

Madriider Innenminister gibt Abreise einiger Kabinettsmitglieder zu

In einer Rundfunkansprache wandte sich der Innenminister der Madriider Regierung gegen die in der Stadt umlaufenden Gerüchte, die von einer beabsichtigten Flucht des Kabinetts aus Madrid wissen wollen. Zu der Abreise einiger Minister in die östlichen Provinzen erklärte der Innenminister, daß diese bald in die Hauptstadt zurückkehren würden und daß über ihr Reiseziel und ihre geführten Besprechungen wegen der Wichtigkeit nichts bekanntgegeben werden dürfe.

Rechtsschutz der Künstler

Der Internationale Autorentongress in Berlin

In der alten Aula der Berliner Universität wurde der 9. Internationale Autorentongress feierlich eröffnet. Auf der einwöchigen Arbeitstagung werden grundlegende Fragen des Urheberrechts und des Autorenschutzes behandelt. Zahlreiche führende Persönlichkeiten des kulturellen Schaffens haben sich aus der ganzen Welt in Berlin eingefunden. An der Spitze der Vertreter der Reichsregierung sah man bei dem Festakt den Reichsjustizminister Dr. Gurtner.

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Funk, eröffnete den Kongress mit einer Ansprache, zu deren Beginn er der Versammlung die herzlichsten Willkommensgrüße und die besten Wünsche der Reichsregierung entbot, insbesondere die Grüße des Schirmherrn des Kongresses, des Reichsministers Dr. Goebbels, der, aus Griechenland zurückgekehrt, am Freitagabend zum Kongress sprechen werde.

Die Reichsregierung nehme an den Verhandlungen dieses internationalen Kongresses lebhaften Anteil, zumal der Gegenstand der Beratungen, der Rechtsschutz des geistigen Schaffens, in der Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates eine hervorragende Stellung einnimmt. Bereits im ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung sei das Gesetz über Vermittlung von Musikausführungsrechten erlassen worden, durch das einem höchst verworrenen, die Komponisten schwer schädigenden Zustand ein Ende bereitet wurde. Jetzt dürfe geschützte Musik nur noch öffentlich aufgeführt werden, wenn der Veranlasser das Recht dazu erworben hat. Dieses Gesetz habe die lebhafteste Zustimmung und Anerkennung der Autoren und Komponisten in der ganzen Welt gefunden. Die nationalsozialistische Staatsführung nehme darüber hinaus eine grundlegende Neugestaltung des gesamten Urheberrechts vor.

Im Rechtsleben eines Volkes spiegelt sich sein Kulturstand wider. Recht solle Kultur sein und Kultur schaffen. Der höchste Ausdruck der Kultur aber sei die Kunst. Der nationalsozialistische Staat habe mit dem Reichskulturkammergesetz dem künstlerischen Schaffen eine völlig neue weltanschauliche, politische, rechtliche und organisatorische Grundlage gegeben. Es sei ein Kulturstand geschaffen, dem eine staatspolitische Aufgabe gegeben werde. Heute lebe in Deutschland der Künstler im Volke und mit dem Volke. Die ganze Kraft und der ganze Wille der autoritären Staatsführung werde für die Kunst und für den Künstler eingesetzt. Der Staat führe die Künstler, aber er liebe sie auch! Staatssekretär Funk schloß mit den Worten, daß es die zuverlässigste Erwartung und der aufrichtige Wunsch der Reichsregierung sei, daß die Ergebnisse des Kongresses in dem von ihm dargelegten Sinne wirksam werden mögen, und erklärte sodann die Tagung für eröffnet.

Hierauf sprach der diesjährige Präsident des Kongresses, der italienische Minister für Presse und Propaganda, Erzengelino Alfieri. Nach dem Dank für die freundliche Begrüßung drückte der Minister seine Befriedigung darüber aus, daß der Kongress in Berlin stattfände, wo er sozusagen einst sein Debüt im Autorenverband hatte. Der Verband hatte sich damals an die Reichsregierung gewendet, um ein Grundprinzip des Autorenrechts zu retten, nämlich das Recht des Autors, den Preis seiner Werke selbst festzusetzen.

„Wir Autoren werden nie vergessen, was wir dabei Herrn Dr. Goebbels verdanken, der uns klar, entschlossen und kraftvoll beistand, wie wir es alle an ihm kennen.“

Eine wichtige Frage des Kongresses sei die der Autorenrechte in der Filmproduktion. Mit Befriedigung sei zu bemerken, daß gerade jetzt in Deutschland neue gesetz-

Hefige Währungsdebatte

Scharfe Auseinandersetzung in der Kammer

Mit 20 gegen 12 Stimmen bei sieben Enthaltungen hatte der Finanzausschuß der französischen Kammer die Währungsvorlage angenommen, als das Parlament am Montag zu seiner, mit außerordentlicher Spannung erwarteten Sitzung zusammentrat. Die endgültige Eröffnung der Aussprache verzögerte sich lange hinaus, da die Fraktionen zuvor Sitzungen abhielten, von denen namentlich die der Radikalsozialisten sehr bewegt verlief. Es gab ernste Meinungsverschiedenheiten über die als Ausgleich für die Abwertung vorgesehene gleitende Lohnskala. Die Fraktion stimmte zunächst dem Grundsatze der Frankentabwertung sowie dem vorgeschlagenen Hundertsatz zu. Artikel 14 der Vorlage, der die gleitende Lohnskala betrifft, wurde von den Radikalsozialisten mit 32 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Die Fraktion beschloß, von der Regierung zu verlangen, daß die gleitende Lohnskala auf alle arbeitenden Bevölkerungsschichten ausgedehnt wird. Mit 55 gegen 13 Stimmen bei vier Enthaltungen hat die Fraktion schließlich den Beschluß gefaßt, für die Vorlage zu stimmen.

Die Begründung der Abwertungsvorlage

Die Begründung zur französischen Währungsvorlage besagt u. a., zweifellos hätte Frankreich sich von der übrigen Welt abschließen können, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu verheimlichen und eine unvermeidlich werdende Lösung hinauszuschieben. Eine solche Politik der Wirtschaftisolation würde Frankreich unsehbar zu immer härteren Ueberwachungsmaßnahmen und zu einer immer härteren Einschränkung des Wirtschaftsaustausches mit dem Auslande geführt haben. Befragt um das Wohlergehen der Nation und im Bewußtsein der Rolle, die das französische Volk in der internationalen Politik zu spielen sich schuldig sei, habe die Regierung diesen Weg nicht einschlagen wollen. Folglich habe man das Land zwangsläufig auf die „Währungsangleichung“ hinführen müssen. Das von Frankreich mit den Vereinigten Staaten und England getroffene Abkommen lege den Grund für eine Zusammenarbeit, die unbestreitbar die sichersten Erfolgsaussichten biete. Eine der Erwägungen, die die Regierung bei der Wahl des Währungssystems angeleitet habe, sei die Wiederherstellung der unerlässlichen Parität zwischen den Inlandpreisen und den Preisen der maßgebenden ausländischen Mächte. Zum Schluß wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß im Zeichen der internationalen Zusammenarbeit die jetzige Währungsreform ein besseres Zeitalter für Frankreich und die Welt vorbereiten werde.

Borwürfe gegen die Regierung

In der Kammer Sitzung erstattete zunächst der Hauptberichterstatter des Finanzausschusses, der Radikalsozialist Schmitt, ein mündliches Gutachten über die Abwertungsvorlage. Schmitt, der von der Linken mit Beifall begrüßt wurde, weil er als Anhänger der Abwertung bekannt ist, verteidigte gewisse Maßnahmen der Regierung vor dem Vorwurf, daß sie den Franken trotz wiederholter gegenteiliger Erklärungen abgewertet habe. Die Regierung habe sich, so sagte er, nur gegen eine einseitige Abwertung verwahrt. Der Abgeordnete der Mitte, Colombe, stellte den Antrag, die Abwertungsvorlage von der Tagesordnung abzujucken. Er griff dabei die Regierung äußerst scharf an.

Der Abgeordnete beschuldigte die Regierung, den Franken um 30 v. H. „sozialisiert“ zu haben. Der Finanzminister habe Poincaré vorgeworfen, daß er damals den Franken auf 20 Centimes herabgesetzt habe, er selbst bringe ihn aber auf 13 Centimes herunter, und dies mitten im Frieden! Poincaré habe wenigstens den Krieg bezahlt; Vincent-Auriol bezahle nur die Fehler seiner Regierung. Die Ausführungen lösten zeitweilig starken Lärm aus.

Darauf sprach der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Marin. Er bezeichnete die Regierungsvorlage als Improvisation. Die Regierung habe gar nicht das Ansehen, um die Abwertung des Franken erfolgreich durchzuführen. Die Annahme dieser Vorlage würde einen allgemeinen Zusammenbruch einleiten. Insbesondere bezweifle der Abgeordnete den Wert der gemeinsamen französisch-englisch-amerikanischen Erklärung. Frankreich habe keinerlei feste Versprechungen erhalten. Marin beantragte, die Regierungsvorlage an den Finanzausschuß zur Ueberprüfung zurückzuweisen.

Finanzminister Vincent Auriol widerlegte sich diesem Antrag, indem er daran erinnerte, daß Poincaré seinerzeit die Währungsvorlage auch an einer Lage von der Kammer habe annehmen lassen. Die Regierung beantrage daher, daß die Aussprache noch am heutigen Tage beendet werde.

Marin entgegnete darauf, daß damals die Umstände ganz anders gewesen seien. Poincaré habe das Vertrauen von ganz Frankreich besessen, was für die heutige Sitzung nicht zutreffe. Damals sei ferner ein kurzer und klarer Gesetzentwurf vorgelegt worden, während man sich jetzt über eine Menge sehr heftiger Bestimmungen schlüssig werden müsse.

Der Antrag Marin wurde schließlich mit 305 gegen 248 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde dann am den Nachmittag vertagt.

geberische Maßnahmen für die Regelung dieser Frage ausgearbeitet werden. Die Autoren hätten volles Vertrauen zu der Klugheit und der Rechlichkeit des deutschen Gesetzgebers. „Wenn wir klar und zielbewußt an der geistigen Entwicklung arbeiten, die jede Nation durchmacht,“ schloß der Minister seine Rede, „wenn wir immer vernünftiger die Regelung der wirtschaftlichen Grundlagen der Seilschaftsbeziehungen der Staaten fördern, so werden wir am Horizont den leuchten Willen gewahrt, überall die Ehre und den mündlichen Frieden der Völker gegen blinde Zerführungsstucht zu schützen.“

Zu Beginn der Nachmittagsitzung sprach der ehemalige Finanzminister und radikalsozialistische Abgeordnete Bonnet. Er legte den Standpunkt seiner Partei dar, die trotz einiger Vorbehalte für die Regierungsvorlage stimmen wird. Bonnet unterließ aber die schwerwiegenden Bedenken gegen die Abwertung, wobei er der Regierung u. a. vorwarf, daß sie gegen die wiederholten Nichtabwertungs-Erklärungen gehandelt habe. Die gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Erklärung enthalte keine rechtlichen Stabilisierungsverpflichtungen der Engländer und Amerikaner. Besondere Bedenken äußerte Bonnet gegenüber der geplanten gleitenden Lohnskala, mit der die Regierung einsehe, daß sie eine Preissteigerung erwarte. Diese Preissteigerung bedeute aber den Mißerfolg der Währungsmaßnahmen.

Der als Vorkämpfer der Abwertung bekannte ehemalige Finanzminister und rechtsgerichtete Abgeordnete Paul Renaud bedauerte, daß die Abwertung verspätet beschlossen worden sei und Frankreich unnötig viel Geld verloren und die Wirtschaft unnützlich Schaden erlitten hätte.

Berzucht auf die gleitende Lohnskala

Angeichts des Widerstandes der Radikalsozialisten hat der französische Ministerpräsident auf die gleitende Lohnskala verzichtet, um dafür Vollmachten für die Bekämpfung der Preissteigerung zu verlangen.

Diesen Beschluß hat Léon Blum im Verlaufe der Aussprache mit der sogenannten Linksfrente, den Vertretern aller Parteien, die in der Volksfront zusammengeschlossen sind, gefaßt. Die marxistische Arbeitergewerkschaft, der der Vorschlag unterbreitet wurde, hat inzwischen zugestimmt, so daß der Ministerpräsident ihn nunmehr endgültig in der Kammer einbringen kann. Durch diese Abänderung der ursprünglichen Absichten der Regierung wird einer der Hauptwiderstände ausgeschaltet, der seitens der Radikalsozialisten bestand.

Abwertung des Gulden

Notmaßnahmen der holländischen Regierung.

Der holländische Ministerpräsident Colijn teilte in einer Rundfunkrede mit, daß sich die holländische Regierung gezwungen sehe, den Gulden abzuwerten.

Ein Gesetzesvorschlag über die Schaffung eines Währungsausgleichsfonds, wie er in den meisten Staaten, die abgewertet hätten, gleichfalls bestiehe, sei von der holländischen Regierung dem Parlament bereits zugestellt worden. Die Höhe des Ausgleichsfonds werde 300 Millionen Gulden betragen. Der Ministerpräsident betonte nachdrücklich, daß die holländische Regierung mit schwerem Herzen zur Aufgabe des Goldstandards geschritten sei. Sie sei jedoch zu diesem Schritt gezwungen worden, da sonst die Gefahr nahegelegen hätte, daß der Gulden zum Spielball der internationalen Spekulation geworden wäre. Dies hätte unermesslich zu schweren Goldverlusten der Niederländischen Bank führen müssen. Eine weitere Aufrechterhaltung des Goldstandards hätte die rigorose Anwendung der Disziplinschraube nach sich ziehen müssen, was der Wirtschaft neue schwere Opfer auferlegt hätte.

Holland, so führte der Ministerpräsident weiter aus, habe bis zuletzt den Goldstandard verteidigt, und erst der Entschluß der Schweizer Regierung, den Franken abzuwerten, habe Holland veranlaßt, ein gleiches zu tun. Er rechne damit, daß eine gewisse Preissteigerung der ausländischen Güter eintreten werde.

Dies gelte jedoch nicht hinsichtlich der inländischen Waren. Er fordere die holländische Bevölkerung auf, ruhig zu bleiben. Dann werde auch dieser schwere Schlag überwunden werden können. Nachdrücklich warnte Ministerpräsident Colijn vor Samsterei und unberechtigter Preissteigerung.

Ueber den Umfang der holländischen Abwertung ist bisher amtlich noch nichts bekannt geworden. Er soll, wie verlautet, von der Entwicklung der Großhandelspreise abhängig gemacht werden. Obgleich die Börsen in Holland am Montag geschlossen waren, fand im Privatverkehr in beschränktem Umfang doch ein Handel mit Devisen statt. Das Pfund wurde mit 10 bis 12 Gulden gehandelt, was einer Wertverminderung des Gulden um etwa 30 v. H. entspricht.

Schließung der italienischen Börsen

Durch einen Erlass wurden sämtliche italienischen Börsen für die Zeit vom 28. bis 30. September geschlossen. In italienischen Finanzkreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Börsensperre nur als eine Vorkehrungsmaßnahme zur Unterbindung von Spekulationsmanövern zu betrachten sei.

Nach der Abwertung des französischen Franken hat die Bank von Griechenland in Uebereinstimmung mit der Regierung beschlossen, den Schweizer Franken als Wechselgrundlage zu verlassen und den Kurs der Währung auf das Pfund einzustellen.

Nach Besprechungen mit den in Frage kommenden Stellen und Rücksprache mit dem Ministerpräsidenten erklärte der rumänische Finanzminister vor Pressevertretern, daß die englisch-französisch-amerikanische Währungsvereinbarung keinerlei Einfluß auf die Währung Rumänien habe, die in glücklicher Weise den Bedürfnissen des rumänischen Binnen- und Außenhandels angepaßt sei.

Lettland wertet um 40 Prozent ab

Lettland wieder im Sterlingblock.

Die lettische Regierung beschloß die Wiederanpassung des Lat an das Pfund Sterling und zwar auf der Basis des Wechselkurses von 1931 (vor der Abwertung des Pfundes), also von damals 25,22 Lat für ein Pfund Sterling.

1931 hatte sich Lettland, als England abwertete, vom Pfunde gelöst. Wenn der Lat jetzt wieder an das Pfund angehängt wird, so bedeutet das bei einer Notierung von 14,87 Lat für ein Papierpfund Ende letzter Woche eine Abwertung von rund 40 v. H.

Die
gr die
regin
von
10 e
Die
nung
en, so
Neurege
und ein
vor drei
dann an
Der
allgeme
ter, G
der Vö
ungaris
fassung
des Ver
Der
einer gr
wendun
lichen R
sch nicht
sein ab
verfärl
zu bet
Zw
ders gr
heitenf
sehr de
rüteten
möglich
stehen z
es das
den Wi
ständig
pal, den
Führer
Seit
Im
der sou
einer R
Zwee
auffiehl
schaftsp
durch
kollektiv
Gegenü
dem vo
forderte
wenn A
sichert
erwüns
W
Sommer
dächtig
den z
arbeit
In
entgebe
russisch
die G
päische
In
Sie b
Ehren
markt d
aus de
und de
den leg
Bestra
La
Raum,
mit ein
die G
schen
Schlum
ders d
reuther
40 Jah
damals
schen I
Schilber
Blange
helfern
denen,
Freund
Es
Siebert
getan
abzustr
gehen
sicher
sozialen
geleitet
zu neu
daberis
feis in
haben.
Wenig
Seife
Teil u
taufen
den, h
ihren
Werte
den 2

Ungarns Forderung

Zur Frage der Völkervereinigung

Die Völkervereinigung nahm die Verhandlungen...

Die Vereinigung wird in ihrer gegenwärtigen Fassung...

Der Völkervereinigung steht nach der Verhandlung die allgemeine Aussprache...

Der ungarische Vertreter verlangte, daß Artikel 19 einer gründlichen Prüfung...

Zwei Gebiete der Völkervereinigung wiesen besonders große Mängel auf...

Litwinow spricht von Frieden

Im Verlauf der allgemeinen Aussprache ergriß auch der sowjetrussische Vertreter Litwinow das Wort...

Wie nicht anders zu erwarten, schloß der Vertreter Sowjetrusslands mit den bei ihm üblichen plumpen Verdächtigungen...

Im übrigen ließ sich Litwinow die Gelegenheit nicht entgehen, auch in dieser Rede für den alten sowjetrussischen Plan einer sogenannten Friedenskonferenz...

Festtag für Bayern

Einweihung der Ludwig-Siebert-Festhalle

In Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert sowie in Gegenwart zahlreicher weiterer Ehrengäste erfolgte in der Hauptstadt der Bayerischen Ostmark die Einweihung der Ludwig-Siebert-Festhalle...

Lange vor Beginn der Feier war der herrliche Raum, über den die Wagnerstadt fortan verfügen wird, mit einer festlich gestimmten Menge bis hoch hinauf auf die Galerien besetzt...

Es folgte die Weisrede des Ministerpräsidenten Siebert. Er wies darauf hin, was allein in Bayern alles getan werden mußte, um die Schäden der Bergangenheit abzustreifen und was bereits als Erfolg der geschichtlich gesehen doch verhältnismäßig kurzen Zeit nationalsozialistischer Herrschaft nicht nur auf wirtschaftlichem und sozialem, sondern auch auf kulturellem Gebiet geleistet werden können...

Leitpruch für den 30. September

Weniger vor es gegeben, einen Babelgedanken in der Seele zu zeugen, ganz groß und bis in den kleinsten Teil notwendig schon, wie Bäume Gottes, weniger, auf tausend blühende Hände zu treffen, Festgrund zu graben, steile Höhen darauf zu zaubern und dann lebend ihren Söhnen zu sagen: Ich bleibe bei Euch in den Werken meines Geistes, vollendet das Gedächtnis in den Wolken.

Goethe

Volkswirtschaft Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Wintergerste, Sommergerste, Roggenkleie, Malzheime, etc.), grades (I, II, III, etc.), and prices (gefragt, fest).

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. September 1936

Preise für 1 Zentner in Reichsmark

Table with columns for animal types (Rinder, Bullen, Kälber, etc.), grades (A, B, C, etc.), and prices.

24. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

24. Ziehung am 28. September 1936

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbescheinigung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 21533 bei H. Paul Dippel, Leipzig.

Table of lottery numbers for the 24th drawing of the 5th class of the 209th Saxon State Lottery.

Table of lottery numbers for the 24th drawing of the 5th class of the 209th Saxon State Lottery (continued).

Katholisch-flämische Volkspartei

Neuordnung des politischen Katholizismus in Belgien. Bestrebungen zur Gründung einer selbständigen katholischen Partei der Flamen, die nach den diesjährigen Wahlen in katholischen flämischen Kreisen eingesetzt haben, scheinen der Verwirklichung nahe. Danach soll Mitte Oktober ein allgemeiner Kongress der „Katholischen Union“, die Flamen und Wallonen umfasst, einberufen werden, um die Auflösung zu beschließen. Zur Regelung des Überganges dieser Partei in einen neuen, föderativ gegliederten „Blod der belgischen Katholiken“ soll auf diesem Kongress ein Ausschuss eingesetzt werden.

Noch vor Ende Oktober sollen etwa 2000 katholische Flamen aus Flandern und Brüssel in Brüssel zur Gründung einer „Katholisch-flämischen Volkspartei“ zusammen treten. Ferner ist eine große Versammlung der katholischen Wallonen zur Gründung einer eigenen wallonisch-katholischen Partei in Aussicht genommen, die den Namen „Katholische soziale Partei“ führen soll.

Der aus beiden Parteien bestehende „Blod der belgischen Katholiken“ hat als Grundlage die Anerkennung der flämischen und der wallonischen Kultur und die Anerkennung der belgischen Staaten. Demnach wird künftig der politische Katholizismus in Belgien über zwei verschiedene Gruppierungen verfügen.

Sachwalter der deutschen Kultur werden auf der sächsischen Gaukulturwoche vom 10. bis 18. Oktober grundlegende Vorträge halten.

1. Oktober.

Sonnenaufgang 6.00 Sonnenuntergang 17.38
Monduntergang 6.51 Mondaufgang 17.22
1886: Gründung der Universität Heidelberg. — 1845: Der Vater und Zeichner Adolf Oberländer in Regensburg geb. (gest. 1923). — 1933: Zutritt zum Reichserbgesundheitsgesetz.

Turnen und Sport

Luxemburg 7:2 geschlagen

Fast zur selben Zeit, als in Prag die deutsche Nationalmannschaft im härtesten Kampf mit der tschechischen Ländermannschaft lag, spielte eine zweite deutsche Ländermannschaft in Arefels gegen die Fußball-Ländermannschaft von Luxemburg. Dieses vierte Länderspiel wurde von den Deutschen überlegen mit 7:2 Toren gewonnen.

Bernd Kolemeyer im Feldbergrennen siegreich

Mit dem Feldbergrennen wurde die diesjährige deutsche Motorportrennzeit abgeschlossen. Die Rennen wurden bei sehr schlechtem, nebligem Wetter durchgeführt, bei denen es auch zahlreiche Stürze gab.

Bernd Kolemeyer, der erfolgreichste deutsche Rennfahrer 1936, beendete dieses Rennen siegreich, wobei er mit 6:23,4 für die 12 Kilometer lange Rennstrecke die Tagesbestzeit erzielte. Bei den Motorradfahren war W. H. am erfolgreichsten.



ROMAN von ILSE SCHUSTER

10. Fortsetzung.

„Wenn Sie mit von der Partie sind, sofort.“
„Ueberrascht sieht sie ihn an.“

„Ich? Warum denn gerade ich? Außerdem habe ich es Brunner schon versprochen.“

„Dann sagen Sie ihm ab, er holt nicht genug aus Ihnen heraus, er spielt neben Ihnen, nicht mit Ihnen. Kommen Sie morgen zum Training, ich bin pünktlich um sechs Uhr hier. Ich melde Sie bei Brunner ab, er kann mit Thea Brand spielen.“ Seine Augen gleiten von ihrem Gesicht ab, er steht auf.

„Entschuldigen Sie mich bitte einen Augenblick, Fräulein Brandes — ich sehe dort Haller, ich muß ihn unbedingt sprechen.“

Hanna bleibt allein. Es ist dunkel geworden, der Klubdiener bringt die ersten Lampen und hängt sie in den Bäumen auf. Dort leuchten sie wie zarte, kleine Vollmonde, leise schaukeln sie der Wind hin und her — hin und her. An den kleinen Tischen, die im Garten zwischen Hecken und Blumenrabatten stehen, herrscht Gelächter und Frohsinn, vor allem Thea Brands heller Sopran ist zu hören, Hanna Brandes hat keine Ahnung, daß das John Herbing gilt, der davon gar keine Notiz nimmt.

„Da sehe ich mit einem ganz fremden Mann und weiß gar nicht wozu,“ denkt sie müde. „Es ist so sinnlos, hierher zu gehen, die meisten sind mir so gleichgültig, und letzten Endes ja dieser Herbing auch. Ich will heimgehen, vielleicht.“

„Guten Abend, Hanna.“

„Paul! Wo kommst du denn her?“, erkaut sieht sie auf und nimmt von dem einzigen freien Stuhl Schläger und Bälle weg. „Setz dich und erzähle.“

„Ich war bei euch, dein Vater ist nicht da, aber Friedel wußte wenigstens, wo du bist.“ Der Besucher nimmt Platz und sieht nun erst, daß noch jemand am Tisch sitzt, der mit Hanna gegessen hat. „Du bist nicht allein, entschuldige, aber —“

„Du kannst getrost sitzen bleiben, Paul, du kennst den Mann sogar. Vielleicht freut dich auch die Begegnung.“

Da kommt Herbing zurück, er erkennt Paul Laverenz sofort.

„Wein Himmel, Laverenz, Sie hier? Das ist ja nun wirklich ein Novum!“

Isa-Gold erzielt Weltrekord. In Siborg gelang es dem berühmten finnischen Ruderer Isa-Gold im Kampf mit seinem Landsmann Salminen und dem Argentinier Zabala, den Weltrekord für 1000 Meter über 16 Kilometer, den dieser im Oktober 1923 in Berlin aufgestellt hatte, um über 4 Sekunden auf 46:45,4 zu verbessern.

Zwei deutsche Siege gab es beim Leichtathletikfest in Madrid. Während Leichum mit einer Leistung von 7,27 Meter das Weltspringen gewann, siegte unser Olympia-Sieger Hein im Hammerwerfen mit einer Weite von 55,12 Meter.

Mit einem deutschen Doppelsieg endete das Wiener Reitturnier. Unter 21 Bewerbern blieben im Sieger-Preis lediglich die Deutschen Rittmeister Brandt auf Achimisi und Rittmeister Romm mit Vaccarat fehlerfrei. Die beiden deutschen Reiteroffiziere teilten sich den Sieg.

Den Großen Preis von Ostpreußen auf dem Jasterburger Turnier gewann Oberleutnant Schlickum mit Wange.

Das Fußball-Länderspiel Ungarn — Österreich in Budapest brachte einen hervorragenden Kampf der beiderseitigen Stürmerreihen. Die Ungarn siegten verdient mit 5:3 Toren.

Rundfunk

Mittwoch, 30. September.

9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Rundfunk Leipzig: Singspiel Simplicissimus. Hörspiel von Raumund

Schmidt. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Rundfunk Leipzig: Musik zum Mittag. Das Orchester des Reichs sendet Königberg. — 12.15: Kleine bunte Musik. Es spielt die Kapelle Franz Steppant. — 12.30: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichs sendet. In der Pause gegen 12.50: Die Raiborklänge. Schürren und Späße von Georg Quert. — 13.00: Jungvolk, hör zu! Bannfarenmuffel. — 13.20: Der Dichter spricht. Paul Josef Cremers liest eine Traumnovelle „In Besuch bei Hans Jun“. — 13.40: Sportfunk. — 14.00: Und liegt ist Feierabend! Adalbert Lutter spielt — Erna Sad Angi (Schallplatten). — 14.45: Deutschland-Ges. — 20.15: Sonett von Johannes Brahms. Im Flügel: Gisela Ding. — 20.45: Stunde der jungen Nation: Das Lied von der Ernte. — 21.15: Aus Kassel: Unsere Wehrmacht musiziert. Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 15, Kassel. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz! Lisa Rivichaloff spielt.

Reichs sender Leipzig: Mittwoch, 30. September

10.00: Singspiel Simplicissimus; ein Hörspiel; 12.00: Musik in der Arbeitspause aus Leipzig; 13.15: Mittagskonzert; 14.15: Akerlei von Juel bis Drei; 15.00: Kunstbericht; 15.10: Bunter Tod; 16.00: Schallplattenkonzert; 17.10: Frontsoldat im Belten; ein Hörspiel; 17.40: Wandlungen der Raugesinnung seit dem Varos; 18.00: Kelle nach Schottland; 19.00: Jugend ist Sozialismus; Wehrmacht; 19.10: Das deutsche Lied; Hugo Wolf; 19.50: Umlauf am Abend; 20.00: Nachrichten; 20.15: Erntebild im Dorf; 20.45: Auch kleine Dinge können uns entzücken; 22.00: Nachrichten; 22.20: Wissen und Fortschritt; 22.30: Tanz bis Mitternacht.



Deutschland siegt im Fußball-Länderspiel gegen die Tschechoslowakei.

Der linke Verteidiger Munkert rettet für den deutschen Torwart Jakob nach einem gefährlichen Angriff des tschechoslowakischen Stürmers. Im dritten Länderspiel gegen die Tschechoslowakei siegte die deutsche Elf vor 45 000 Zuschauern in Prag mit 2:1 (0:1) Toren. Weltbild (M)

Laverenz ist sichtlich überrascht, Hanna und dieser Mann? Das ist denn doch —! Er erhebt sich und gibt Herbing die Hand.

„Nicht, Sie zu treffen, Herbing. Wenn ich nicht störe, bleibe ich auf eine halbe Stunde. Ich habe den Wagen mit und kann die Herrschaften umschichtig helfen.“

„Sie kennen Fräulein Brandes —?“

„Fräulein Brandes ist gut, was, Hanna? Aber vielleicht darf ich zurückfragen: du kennst Herrn Herbing, Hanna?“

Die beiden lachen, John Herbing lacht nicht. Er sagt nur, verbindlich gegen das Mädchen gewandt:

„Ich habe seit drei Stunden den Vorzug Ihrer Gesellschaft!“

„Hanna und du —“

Es nimmt ihm für kurze Zeit die gute Laune ...

5. Kapitel.

Die Heimfahrt ist recht schweigsam. Paul Laverenz hat zwar nicht viel aufzupassen, denn der Verkehr in den Brunwaldstraßen ist übersichtlich, er hätte längst fragen können, wie Hanna Brandes zu der Einladung Herbings gekommen ist. Als sie der Dinger Straße immer näher kommen, tut er es endlich.

„Das war sehr einfach, Paul. Wir spielten einen Satz zusammen, und dann lud er mich eben ein.“

„So.“ Dann ist es wieder eine Weile still zwischen den Beiden. Am Breitenbachplatz sagt Laverenz hinzu:

„Nimm dich da ein bisschen in acht, Hanna!“

„Wieso?“ Es kommt nicht ohne Schärfe. Das Mädchen hat nie viel Sinn für Ratschläge in Dingen, denen sie allein auf den Grund kommen will.

„Der Mann ist nicht uninteressant und deshalb nicht ganz ungefährlich.“

Hanna Brandes sieht den Freund ihres Vaters erstaunt an, dann lacht sie kurz auf.

„Und das sagst du mir, Paul? Ich dachte, du kenntest mich ganz gut!“

„Ich hoffe es, Hanna. Warum hat er es übrigens abgelehnt, mitzufahren?“

„Ich weiß es nicht, und es interessiert mich auch nicht. Willst du noch auf einen Sprung mit ins Haus kommen? Vater scheint daheim zu sein, in seinem Zimmer brennt Licht.“

„Es ist schon spät und —“

„Ich dachte, du wolltest ihn sprechen?“ Wieder richtet Hanna Brandes ihre großen, klaren Augen voll auf des Mannes Gesicht. Sie versteht ihn heute nicht ganz, er ist nervös, fast gereizt, und das kennt sie an ihm nicht. „Was ist denn los mit dir, Paul? Jetzt bringe ich sogar darauf, daß du mit hereinkommst.“

Er preßt die Lippen zusammen, die Muskeln in seinem Gesicht zittern. Er schiebt die leichte Sportmütze

von der Stirn und fährt sich mit der Hand durch das dicke angegraute Haar. Dann stoppt er seinen Wagen ein paar Meter vor dem Hause ab.

„Entschuldige, Hanna, aber ich — ich möchte doch lieber nach Hause, es wird mir zu spät. Grüße schön. Wenn du noch ein wenig Zeit gehabt hättest, wäre ich gern noch ein bisschen herumgefahren, aber du bist müde.“

„Ja, das bin ich, Paul. Der Wein ist daran schuld und ein scharfes Spiel, ich muß besser trainieren, ich will auch das Turnier mitspielen.“

„Mit Herbing?“

„Ja. Du hast sehr viel gegen ihn, wie es scheint. Warum?“

„Nichts, was ich beweisen könnte, Hanna. Er hat mir den Abend verdorben, deshalb bin ich wohl ungerecht.“

„Er hat dir den Abend verdorben? Das verstehe ich nicht, Paul. Du mußt schon deutlicher werden.“

„Ein andermal. Ich bin ein alter Esel, entschuldige.“

Verbindlich lächelnd öffnet er den Schlag, und nimmt die Hand, die sich ihm entgegenstreckt, mit festem Druck. Er wartet, bis Hanna die Haustür aufgeschlossen hat und drinnen das Licht aufflammt, dann gibt er Gas und fährt sehr rasch davon.

Hanna bleibt Sekundenlang in der Diele stehen und horcht dem Geräusch des Wagens nach. „Sonderbar,“ denkt sie. Aber da geht die Tür zum Arbeitszimmer des Vaters auf, helles Licht flutet heraus, denn Brandes hat alle Lampen eingeschaltet.

„Guten Abend, Hanna, ich warte schon eine Stunde auf dich und —“

„Du wartest auf mich, Vater? Das tut mir leid, Friedel wußte, wo ich war, du hättest mich ruhig anrufen können, dann wäre ich auch heimgekommen. Paul war auch hier, er traf dich aber nicht an.“

„Hast du ihn gesprochen? Komm, trink noch einen Schluck Wein mit mir.“

„Danke, Vater, aber mein Bedarf ist gedeckt.“

Hanna hat ihre weiche Pelzermütze in der Hand, sieh schlank und groß vor ihrem Vater. Der weiße Rock geht ihr bis knapp über die Knie, der ärmellose Pullover hat eine einzige Verzerrung auf der rechten Brustseite, ein rotes Monogramm. Brandes erfährt das mit einem einzigen Blick. Er sieht die Tochter heute zum ersten Mal mit anderen Augen an. Sie ähnelt ihrer Mutter immer mehr, aber was bei Agnes Mathusius schwere Zurückhaltung war, ist bei Hanna eine Verschlossenheit, die an Hochmut grenzt. Er versucht, seinen Freund Paul zu verstehen und entdeckt nun auch, daß seine Tochter ein schöner Mensch geworden ist. Für einen Mann wie Laverenz wohl das Ziel von Wünschen.

(Fortsetzung folgt)